

1991-2011



20 Jahre Weimarer Dreieck  
20 ans Triangle de Weimar  
20-lecie Trójkąta Weimarskiego

**Quo vadis Weimarer Dreieck?  
Notwendigkeit der Formulierung  
eines konzeptuellen Rahmens zur Vitalisierung des Weimarer Dreiecks  
(„Agenda 2021“) <sup>1</sup>**

**Klaus-Heinrich Standke <sup>2</sup>**

**1.) Einführung**

**2.) Der ‚Januskopf‘ des Weimarer Dreiecks:**

**Forum politischer trilateraler Konsultationen wie auch Plattform zivilgesellschaftlicher Zusammenarbeit Deutschlands, Frankreichs und Polens**

**3.) Vorschlag zur Verabschiedung eines zivilgesellschaftlichen deutsch-französisch-polnischen Aktionsrahmens „Agenda 2021“**

<sup>1</sup> Im August 2012 aktualisierter Beitrag des gleichnamigen Kapitels in: Standke, Klaus-Heinrich (Hrsg.), Das Weimarer Dreieck in Europa: Die trilaterale deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit – Entstehung, Potentiale, Perspektiven, Adam Marszalek-Verlag, Thorn 2010 - ISBN 978-83-7611-464-4 S.831-857

<sup>2</sup> Prof. E.h. Dr. Drs. h.c. Klaus-Heinrich Standke, Präsident, Komitee zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V. („Weimarer Dreieck“), Berlin/Cabourg

*„Sie haben gefragt: Sind Sie zufrieden mit dem,  
was Sie damals (mit dem Weimarer Dreieck) gemacht haben?  
Da sage ich: Ja!  
Wenn Sie mich fragen, ob ich damit zufrieden bin,  
was daraus später gemacht worden ist, sage ich: Nein!“  
Hans-Dietrich Genscher am 14.4.2011 in Berlin*

## 1.) Einführung

Vor zwei Jahrzehnten, am 28. August 1991, dem 242. Geburtstag von Johann Wolfgang v. Goethe, hat der damalige Bundesminister des Auswärtigen Hans-Dietrich Genscher seine beiden Kollegen in Paris und in Warschau Roland Dumas und Krzysztof Skubiszewski nach Weimar eingeladen. Der deutsche Außenminister hat – in seinen eigenen Worten – als Ort dieser Begegnung ganz bewusst nicht den Sitz der damaligen Bundesregierung Bonn oder Berlin gewählt, sondern Weimar: *„Der Ort Weimar sollte zum Ausdruck bringen, dass dieses Europa, dieses neue Europa, mehr ist als eine Wirtschaftsgemeinschaft, dass das, was uns verbindet, die eine gemeinsame europäische Kultur ist, zu der alle Völker Europas Großes beigetragen haben.“*<sup>3</sup> Einen Tag später, am 29. August 1991 schlug durch die Verkündung der „Gemeinsamen Erklärung zur Zukunft Europas“ durch die drei Minister, die Geburtsstunde des ‚Weimarer Dreiecks‘.

Im Hinblick auf die in mehr als zwei Jahrzehnten der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit gewonnenen Erfahrungen, erscheint es angebracht, Bilanz zu ziehen über das Erreichte und die Frage zu stellen, ob sich die mit der Gründung des Weimarer Dreiecks verbundenen Erwartungen erfüllt haben. Der Sammelband

**„Das Weimarer Dreieck in Europa.  
Die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit:  
Entstehung – Potentiale - Perspektiven“,**

dem dieses Kapitel entnommen ist, hat mit Beiträgen von rund 50 Autoren und Autorinnen die Entstehung des Weimarer Dreiecks aus deutscher, französischer und polnischer Sicht beleuchtet und seine Potentiale aufgezeigt. Nun kommt es darauf an, konkrete Maßnahmen für die Zukunft der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit auf den Weg zu bringen.

Es wird häufig übersehen, dass das vielzitierte Weimarer Dreieck – heute wie zum Zeitpunkt seiner Gründung – nach wie vor nicht auf einer durch die Regierungen und Parlamente Deutschlands, Frankreichs und Polens vertraglich abgesicherten Grundlage beruht. Die einzige Legitimation für das „Projekt Weimarer Dreieck“ besteht in dieser erwähnten, aus knapp zwei Seiten bestehenden, Gemeinsamen Weimarer Erklärung der drei damaligen Außenminister.

Bei ihrer ersten Wiederbegegnung in Weimar anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Trilaterale am 29. August 2006 haben die drei Gründungsväter Dumas, Genscher und Skubiszewski ihre Erklärung von 1991 wie folgt feierlich bekräftigt:

---

<sup>3</sup> Genscher, Hans-Dietrich, Einführungsbeitrag zu Standke, K-H, Das Weimarer Dreieck in Europa, a.a.O., S.61

*„Die drei Länder sind eine Interessengemeinschaft für die Zukunft Europas.*

- *Wir appellieren an unsere Völker und Regierungen, den Weg der gemeinsamen Verantwortung von Deutschen, Franzosen und Polen weiterzugehen.*
- *Wir appellieren, dass die drei Länder sich den gegenwärtigen Herausforderungen Europas mit voller Kraft stellen.“*

-

Zum 20. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks hat das Komitee wiederum die Gründungsväter zu einem Festakt nach Weimar eingeladen. An dem Festakt nahmen mehr als 600 Gäste im Deutschen Nationaltheater teil. Anstelle des inzwischen verstorbenen polnischen Außenministers Krzysztof Skubiszewski nahm der frühere Ministerpräsident Polens Tadeusz Mazowiecki an der Jubiläumsveranstaltung teil.

#### **Hans-Dietrich Genscher:**

- *„Als wir vor zwanzig vor Jahren hier waren, haben wir nicht erwartet, dass wir zwanzig Jahre später in einer Schicksalsstunde Europas zusammenkommen. Wir haben heute in Deutschland eine Diskussion, bei der bei manchem Zweifel aufkommen, ob er an die Zukunft Europas noch glaubt. Es geht aber nicht darum, über die Fehler der Vergangenheit nur zu reden. Es geht darum, sie abzustellen. Und es geht darum, dass Europa zukunftsfähig gemacht wird. Damals war die Zeit oder waren zumindest einige Akteure nicht reif, um in den Fragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik zu einer stärkeren Zusammenarbeit zu kommen. Das war ein schweres Problem, das wir mit in die Währungsunion hinein genommen haben. Europa muss aber in allen Bereichen zusammenarbeiten.“*

#### **Roland Dumas:**

- *„Wir haben gemeinsam vieles erreicht, doch es gibt einen schönen Vers bei Puschkin: „Den Mutigen gehört die Welt“ - und damit hat er absolut recht. Wir haben diese drei Länder vor zwanzig Jahren nicht zufällig ausgewählt... Ein französisches Sprichwort lautet: „Die Vergangenheit erleuchtet die Gegenwart.“ Leute, die jetzt hinter das Erreichte zurück wollen, sind verrückt. Deshalb müssen wir dem Weimarer Dreieck eine neue Ausrichtung geben. Dabei müssen wir so viele Menschen wie möglich mit einbeziehen, vor allem die jungen.“*

#### **Tadeusz Mazowiecki:**

- *„Für uns Polen ist nicht nur wichtig, dass die Beziehungen zu Deutschland und Frankreich gut sind, sondern dass wir ein Teil dieser engen Zusammenarbeit werden. In den letzten zwanzig Jahren war diese Zusammenarbeit mal sehr intensiv, und mal weniger intensiv. Ich glaube an Europa in guten wie in schlechten Zeiten. Denn wenn wir an die Zukunft glauben, stecken wir mit diesem Glauben auch die Zukunft an. Große Teile Europas haben viel schwierigere*

*Herausforderungen bewältigt, als die, vor denen wir heute stehen. Und wir werden auch diese Herausforderungen meistern.“*

Der in allen drei Ländern, Jahr für Jahr, regelmäßig von den verantwortlichen Politikern zu hörende Ruf nach einer Wiederbelebung des Weimarer Dreiecks sollte Anlass zur Frage sein, ob die vor zwei Jahrzehnten von den Gründungsvätern ausdrücklich gewünschte informelle Konstruktion des Weimarer Dreiecks unter den geänderten Bedingungen der EU-27 möglicherweise die Gefahr der Marginalisierung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit in sich birgt.

Nicht nur von Kritikern der Trilaterale, sondern auch von ihren Befürwortern wird die Frage zunehmend gestellt, ob das, was 1991 in der Zeit der euphorischen Europabegeisterung unmittelbar nach dem Fall der Mauer richtig war, heute im institutionalisierten ‚Europa der 27‘ und im Zeitpunkt einer wachsenden Europa-Skepsis weiterhin seine Daseinsberechtigung hat. In ihrer im Juni 2011 im Hinblick auf den bevorstehenden 20. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks veröffentlichten Studie kommen Kai-Olaf Lang und Daniela Schwarzer (Stiftung Wissenschaft und Politik) zum Ergebnis: *„Bislang war das Weimarer Dreieck mehr Chance als realer Handlungsrahmen. Wenn auch die jetzige Gelegenheit ungenutzt bleibt, sollten die drei Länder Konsequenzen ziehen und von der von ihnen immer wieder proklamierten europapolitischen Aufwertung des (Weimar-)Formats Abstand nehmen.“*<sup>4</sup>

Nach einigen Jahren der Lethargie erfolgt seit geraumer Weile in allen drei Ländern der Ruf nach einer Revitalisierung des Weimarer Dreiecks. Auf welche Weise diese Wiederbelebung jedoch bewirkt werden soll – abgesehen von häufigeren Begegnungen – ist bislang nicht verlaublich worden.

- Bereits in ihrem Koalitionsvertrag vom 24.10.2009 haben sich die drei Regierungsparteien in Berlin darauf verständigt, *„die Möglichkeiten des Weimarer Dreiecks intensiver auszuschöpfen“*.
- Aus Paris und Warschau werden ähnliche Signale wahrgenommen. Bereits bei seinen Antrittsbesuchen in Warschau am 31.10.2009 und in Paris am 2.11.2009 bei seinen Amtskollegen Radosław Sikorski und Bernard Kouchner erklärte Außenminister Guido Westerwelle: *„Wir sind alle drei der Überzeugung, dass das Weimarer Dreieck eine gute Einrichtung ist, die wiederbelebt werden sollte.“* Der damalige französische Außenminister Bernard Kouchner bestätigte seinerseits am 2.11.2009 bei einer Presseerklärung im Quai d’Orsay auch im Namen seiner beiden deutschen und polnischen Kollegen *„Wir werden sehr glücklich sein, das Weimarer Dreieck mit neuem Leben zu erfüllen.“*
- Die Außenminister der drei Länder sind im Jahr 2010 zwei Mal im Weimar-Format zusammengekommen: Am 27.4. 2010 in Bonn in Anwesenheit des ukrainischen Außenministers als Gast und am 23. 6. 2010 in Paris mit dem russischen Außenminister als Gast. Das letzte Ministertreffen fand am 20.5.2011 in Bromberg statt, zu dem der Außenminister Moldawiens als Gast eingeladen worden war.

---

<sup>4</sup> Lang, Kai-Olaf und Schwarzer, Daniela, Das Weimarer Dreieck jetzt stärken und nutzen, SWP Aktuell 31, Berlin Juni 2011, S.8

- Am 1. 2. 2010 fand in Warschau auf Einladung des Staatssekretärs für europäische Integration Mikołaj Dowgielewicz ein Treffen mit seinen deutschen und französischen Kollegen, Staatsminister Werner Hoyer und dem damaligen Staatssekretär Pierre Lellouche, statt. In Anwesenheit der drei Europaminister stellte der Präsident des Komitees bei dieser Gelegenheit die von ihm vorgeschlagene deutsch-französisch-polnische Agenda 2021 „*Notwendigkeit der Formulierung eines konzeptuellen Rahmens zur Vitalisierung des Weimarer Dreiecks*“ vor.
- Eine erneute Begegnung – dieses Mal mit dem damals soeben ernannten neuen französischen Europaminister Jean Leonetti - fand am 22.9.2011 in Berlin statt. Europaminister Leonetti empfing im Zeichen des Weimarer Dreiecks am 16.3.2012 seine Kollegen Mikołaj Dowgielewicz und Michael Link in seiner Heimatstadt Antibes.
- Erstmals sind die Parlamentspräsidenten der drei Länder zusammengekommen: Der Präsident des Deutschen Bundestages Norbert Lammert hatte am 28./30. 5.2010 seine beiden Kollegen aus Paris und aus Warschau Bernard Accoyer und Bronisław Komorowski nach Essen eingeladen und ihnen bei dieser Gelegenheit auch den vom Komitee vorgelegten Sammelband „Das Weimarer Dreieck in Europa“ überreicht.
- Die Europaausschüsse der drei Parlamente kamen am 22./23. 2. 2010 in Berlin und am 18. 11. 2010 in Paris zusammen. Der Vorsitzende des Ausschusses für Angelegenheiten der Europäischen Union, Gunther Krichbaum MdB hat am 18.5.2010 in der Bertelsmann-Stiftung Berlin gemeinsam mit Bundestagspräsidentin a.D. Rita Süßmuth und Angela Schwall-Düren MdB, stv. Vorsitzende des SPD-Bundestagsfraktion und derzeitige Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten des Landes Nordrhein-Westfalen den Sammelband „Das Weimarer Dreieck in Europa“ der Öffentlichkeit vorgestellt.
- Der polnische Staatspräsident Bronisław Komorowski hat unmittelbar nach seiner Amtseinführung sein persönliches Interesse am Weimarer Dreieck betont und bei seinen Antrittsbesuchen in Paris und in Berlin die Einladung seines tödlich verunglückten Vorgängers Lech Kaczyński, die dieser bei dem letzten Weimarer Gipfel in Mettlach am 6. 12. 2006 aussprach, erneuert. Auf seine Einladung hin kamen der damalige französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy und Bundeskanzlerin Angela Merkel mit ihm am 7. 2. 2011 zum 8. Weimarer Gipfelgespräch auf Schloß Wilanow in Warschau zusammen.
- Im Rahmen des XV. Deutsch-Polnischen Forums trafen am 14. 4. 2011 in Berlin die Vorsitzenden der Außenpolitischen Ausschüsse der drei Parlamente, Andrzej Halicki, Axel Poniatowski und Rupert Polenz zu einem Podiumsgespräch zum Thema „*Das Weimarer Dreieck – Aufgaben und Perspektiven*“ zusammen. Zum selben Anlaß stellten die früheren Außenminister Hans-Dietrich Genscher, Roland Dumas und Władisław Bartoszewski, allesamt Träger des Adam-Mickiewicz-Preises, Überlegungen zur Zukunft des Weimarer Dreiecks an.
- Am 9. Juni 2011 fand in Berlin auf Einladung der Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages, Dr. Susanne Kastner, die erste gemeinsame Sitzung der Parlamentsausschüsse für Verteidigung der Staaten des Weimarer Dreiecks statt.
- Bereits bei seinem Besuch bei Präsident Bronisław Komorowski in Warschau am 9.3.2012 hat François Hollande noch als französischer

Präsidentschaftskandidat gemeinsam mit seinem polnischen Gastgeber die Notwendigkeit einer künftigen intensiveren Nutzung des Weimarer Dreiecks postuliert.

- Hieran anschließend hat Präsident François Hollande in einer seiner ersten Verlautbarungen wissen lassen, dass er den nächsten Weimarer Gipfel noch vor Jahresende nach Frankreich einladen möchte.

Dieser eindrucksvollen Bilanz außenpolitischer Begegnungen steht auf der zivilgesellschaftlichen Seite der Zusammenarbeit der drei Länder trotz einer Reihe löblicher Einzelinitiativen nichts Vergleichbares gegenüber.

## **2.) Der ‚Januskopf‘ des Weimarer Dreiecks: Sowohl Forum politischer Konsultationen als auch Plattform zivilgesellschaftlicher Zusammenarbeit Deutschlands, Frankreichs und Polens**

Seit seiner Gründung – und dies tritt nicht immer genügend in das Bewusstsein – hat das Weimarer Dreieck einen Januskopf, eine doppelte Mission. Es strebte in der Vision seiner drei Gründungsväter stets zwei parallel zu entwickelnde Ziele an. Lang und Schwarzer nennen diese die ‚weiche‘ (zivilgesellschaftliche oder kulturelle) Dimension des Weimarer Dreiecks und die ‚harte‘ (europa- und außenpolitische) Dimension. „Erfolge auf der einen befördern Erfolge auf der jeweils anderen.“<sup>5</sup>

- Das Erste erfordert ein systematisches Engagement der Zivilgesellschaft,
- Zur Umsetzung des Zweiten ist die Politik gefordert.

I.) Zunächst ging es um die Schaffung eines informellen Konsultationsforums zur Heranführung Polens und der neuen Demokratien Mittel- und Osteuropas an die Mitgliedschaft in EU, NATO und WEU. Dies primäre Ziel wurde spätestens mit der EU-Osterweiterung und damit mit der EU-Aufnahme Polens am 1. Mai 2004 erreicht. Im Jahr 2011 sehen die Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Polens – in fast gleichlautenden Worten – im Weimarer Dreieck zweierlei: Ein auf Vertrauen und Solidarität basierendes informelles Dialogforum zur Abstimmung gemeinsam relevanter Fragen sowie eine trilaterale Ländergruppierung zur Entwicklung von Konzepten, von Vorschlägen und von gemeinsamen Aktionen innerhalb der Europäischen Union...“<sup>6</sup> In diesen ersten im wesentlichen politisch bestimmten Rahmen gehören die Bereiche, welche derzeit allesamt auf der EU-Agenda stehen und die sich für eine Schrittmacherverolle der Länder des Weimarer Dreiecks besonders anbieten:

- *Gemeinsame Nachbarschafts- und Ostpolitik der Europäischen Union.*
- *Mittelmeerpartnerschaft und Ostpartnerschaft,*
- *EU-Energiesicherheitspolitik (Ostseepipeline und Abhängigkeiten von Russland), Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP)*
- *Die Grenzen der EU-Erweiterung,*
- *Implementierung des Vertrages von Lissabon,*
- *Klimawandel,*
- *Migration, u.a.m.*

---

<sup>5</sup> Lang, Kai-Olaf und Schwarzer, Daniela, Das Weimarer Dreieck jetzt stärken und nutzen, SWP Aktuell 31, Berlin Juni 2011, S.5

<sup>6</sup> S. Grußworte der Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Polens zu diesem Buch, S.29-46

II.) An die zweite – genau so wichtige - Dimension des Weimarer Dreiecks hat Bundeskanzlerin Angela Merkel bei dem Weimarer Gipfel am 6.12.2006 in Mettlach in ihrer Zusammenfassung der Ergebnisse erinnert, als sie sagte, dass das Weimarer Dreieck gegründet worden sei, *„nicht nur um die Politiker zusammenzuführen, sondern um auch unsere Gesellschaften sich näher kommen zu lassen.“*<sup>7</sup> Denselben Gedanken hat sie bei dem Warschauer Gipfel vom 7.2.2011 wieder aufgenommen: *„Das Weimarer Dreieck kann eine wichtige Bedeutung im Hinblick auf unsere Zivilgesellschaften haben.“*<sup>8</sup> Die Präsidenten Polens und Frankreichs, Komorowski und Sarkozy, haben sich in Warschau in ähnlicher Weise geäußert.

Bereits in ihrer Gemeinsamen Erklärung vom 29.8.1991 schwebte den drei Außenministern der drei Länder die Schaffung eines Netzes der Zivilgesellschaft vor *„zur Durchführung gemeinsamer, konkreter und nützlicher Projekte, die den Menschen unmittelbar zugute kommen (Umwelt, Technologie, Infrastruktur, Kommunikation, Energie, Kultur, Bildung, Wissenschaft, Medien, Austauschprogramme“.*

Der Prozess der Heranführung der Zivilgesellschaften im Rahmen des Weimarer Dreiecks hat sich jedoch aus heutiger Sicht als wesentlich mühsamer erwiesen als dies zum Zeitpunkt seiner Gründung vor fast zwei Jahrzehnten erhofft war. Die Erfahrungen aus der Zusammenführung der beiden Teile Deutschlands, in denen anders als im Weimarer Dreieck keine Sprachbarrieren bestehen, lassen die Größenordnung der Aufgabe erkennen, ‚auf Augenhöhe‘ gemeinsame zivilgesellschaftliche Strukturen aufzubauen. In einer Note vom 23.6.2011 hat das französische Außenministerium ausdrücklich die Bedeutung der Zivilgesellschaft im Dienste des Weimarer Dreiecks betont, *„welches in der Mitte Europas insbesondere auf den Gebieten der Erziehung, der Jugend und der Kultur ein erhebliches bislang weitgehend ungenutztes Potential darstellt.“*<sup>9</sup>

Lang und Schwarzer weisen in ihrer Arbeit vom Juni 2011 *„Das Weimarer Dreieck jetzt stärken und nutzen“* auf eine weitere wichtige und zu wenige wahrgenommene Rolle der zivilgesellschaftlichen Dimension des Weimarer Dreiecks hin: Sie lässt in der öffentlichen Wahrnehmung die *„Täler zwischen zwei Gipfeln‘* weniger tief werden...“.

Wie im innerdeutschen Verhältnis nach mehr als zwanzig Jahren der Wiedervereinigung der beiden Teile Deutschlands, so bedarf es auch bei der zivilgesellschaftlichen deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit im Weimarer Dreieck auch heute noch in unverändertem Maße kreativer geduldiger Unterstützung der staatlichen Stellen. Realistischerweise muss eingeräumt werden, dass ohne finanzielle Unterstützung aus öffentlichen Mitteln keines der Vielzahl an Projekten weder im deutsch-französischen oder im deutsch-polnischen Verhältnis – und schon gar nicht im deutsch-französisch-polnischen Verhältnis – zu realisieren wäre.

Zwar verdient es hervorgehoben zu werden, dass die beiden Staatspräsidenten, die Bundeskanzlerin, die Ministerpräsidenten Frankreichs und

---

<sup>7</sup> Pressekonferenz von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel nach dem Weimarer Gipfeltreffen in Mettlach, 5.12.2006. REGIERUNGonline – Pressekonferenz 5.12.2006 [www.bundesregierung.de/Content/DE/Mitschrift.Pressekonferenz](http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Mitschrift.Pressekonferenz)

<sup>8</sup> Pressestatements von Bundeskanzlerin Angela Merkel, Präsident Bronislaw Komorowski und Präsident Nicolas Sarkozy beim Weimarer Dreieck. REGIERUNGonline, Pressekonferenz 7.2.2011

<sup>9</sup> S.Fußnote 13

Polens, die Außenminister der drei Länder, die Parlamentarier aller politischen Gruppierungen auch nach fast zwei Jahrzehnten seit der Gründung des Weimarer Dreiecks nicht müde geworden sind, dessen unveränderte Bedeutung unablässig zu betonen. Mit dieser politischen Unterstützung auf höchster Ebene sollte es daher nicht unmöglich sein, die offenkundige Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit der trilateralen projektbezogenen Zusammenarbeit zu überwinden. Ein genialer ‚Masterplan‘ für das Weimarer Dreieck ist bislang nirgendwo in Sicht. Es gälte nun daher, in allen drei Ländern das Mindestmaß eines koordinierenden Rahmenkonzepts zu entwickeln, in dem die Vielzahl der bei den bisherigen 8 Weimarer Gipfelbegegnungen und 17 Außenministertreffen sowie zahlreicher Ministerbegegnungen anderer Ressorts im Weimar-Format entwickelten Ideen und Vorschläge festgeschrieben werden und welches darüber wacht, dass das Angekündigte auch tatsächlich verwirklicht wird.

Es stimmt nachdenklich, dass die Staats- und Regierungschefs bei ihrem 8. Weimarer Gipfelgespräch am 7.2.2011 in Warschau sich im Hinblick auf das Jubiläum zum 20. Jahrestag des Weimarer Dreiecks zu keiner Gemeinsamen Erklärung zur Zukunft des Weimarer Dreiecks entschließen konnten. Diejenigen, die hofften, dass ähnlich wie am 4.2. 2010 im Elysée-Palast in Paris mit der Verkündung der deutsch-französischen Agenda 2020 – der am 21.6.2011 anlässlich des 20. Jahrestages des Deutsch-Polnischen Nachbarschaftsvertrages ein ähnliches deutsch-polnisches Kooperationsabkommen folgte - konkrete Perspektiven für eine systematische deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit angekündigt würde, wurden enttäuscht.

Es erfüllt ferner mit Sorge, dass bei keinem der drei letzten Außenministertreffen in der 17. Wahlperiode des Deutschen Bundestages - am 27. 4. 2010 in Bonn, 23. 6. 2010 in Paris und am 20.5.2011 in Bromberg – anders als bei früheren Begegnungen – Fragen der trilateralen Zusammenarbeit der Zivilgesellschaft in die Tagesordnung aufgenommen wurden.

Nachdem das Weimarer Dreieck vor 20 Jahren auf einer Initiative der drei damaligen Außenminister beruht, überrascht es, dass die drei Außenminister in ihren Verlautbarungen zu ihrem einzigen Treffen im Jubiläumsjahr 2011 in Bromberg am 20.5.2011 auf den 20. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks keinerlei Bezug genommen haben.<sup>10</sup> Es wurde daher auch keine „Gemeinsame Erklärung zur Zukunft des Weimarer Dreiecks“, wie dies von Vielen erwartet wurde, verabschiedet.

Wie schon erwähnt, wurde am 4. 2. 2010 in Paris vom damaligen Staatspräsident Nicolas Sarkozy und Bundeskanzlerin Angela Merkel bei der Sitzung des Deutsch-Französischen Ministerrates eine „**deutsch-französische Agenda 2020**“, verabschiedet, die in sechs großen Themenfeldern rund 80 Projekte für eine verstärkte *deutsch-französische Kooperation* ausgewählt hat.

Zum 20. Jahrestag des Abschlusses des deutsch-polnischen Vertrages über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17.6.1991 sind die beiden Regierungskabinette unter Vorsitz von Ministerpräsident Donald Tusk und Bundeskanzlerin Angela Merkel am 21. 6. 2011 in Warschau zusammengetreten. Sie haben neben einer „Gemeinsamen Erklärung“ ein detailliertes „**Deutsch-Polnisches Programm der Zusammenarbeit**“ mit 92 gemeinsamen ‚Zukunftsprojekten‘ verabschiedet.

---

<sup>10</sup> Das Komitee hat in drei gleichlautenden Briefen an die Außenminister Juppé, Sikorski und Westerwelle appelliert, die Verabschiedung einer zivilgesellschaftlichen deutsch-französisch-polnischen Agenda 2021 zu erwägen.



Angeregt von diesen deutsch-französischen und deutsch-polnischen Initiativen werden im Folgenden zur Belebung der notwendigen Diskussion über die Inhalte der Zusammenarbeit im Weimarer Dreieck ganz ähnliche 16 Aktionen für eine trilaterale Durchführung vorgeschlagen. Sie sind als Steine eines Mosaiks gedacht. Ihr Zusammenfügen – komplementär zur oben genannten unverändert wichtigen *politischen* Agenda des Weimar Dreiecks - könnte die Grundlage zur Formulierung eines konzeptuellen Rahmens, einer Art von ‚Road Map‘ oder ‚Feuille de Route‘ bzw. einer **„deutsch-französisch-polnischen ‚Agenda 2021‘** der *zivilgesellschaftlichen* Komponente des Weimarer Dreiecks, bilden.

Die Verwirklichung der vorgeschlagenen *trilateralen* Aktionen hätte nicht – anders als der Élysée-Vertrag - zur Voraussetzung den Abschluss eines völkerrechtlich bindenden Vertrages mit nachfolgender Ratifizierung durch die jeweiligen Parlamente. Es wäre ausreichend, wenn sich die drei Regierungen analog zur deutsch-französischen Agenda 2020 vom 4.2.2010 und zum Deutsch-Polnischen Programm der Zusammenarbeit vom 21.6.2011 auf ein Gemeinsames deutsch-französisch-polnisches Handlungsprogramm einigen.

Die „Gemeinsame Erklärung zur Zukunft Europas“ der drei Außenminister, die seit dem 29.8.1991 die einzige pragmatische Grundlage ist, aus der das Weimarer Dreieck seine Legitimation bezieht, würde einen ausreichenden Rahmen für ein gemeinsames deutsch-französisch-polnisches Vorgehen bieten.

Das Komitee hatte vergeblich gehofft, dass sich die drei Partnerländer auf ein derartiges Konzept verständigen würden und zumindest Grundzüge einer „deutsch-französischen-polnischen Agenda 2021“ als gemeinsamen Aktionsrahmen zum 20. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks verabschieden.

Die Haltung der drei Außenministerien lässt sich – verkürzt – wie folgt wiedergeben:

## 1.) Polen

Die stv. polnische Außenministerin Grażyna Bernatowicz hat die Forderung erhoben,

- Damit das Weimarer Dreieck ein Motor für die gesamte Europäische Union werden kann, sollte ein Aktionsplan für dies Forum erarbeitet werden, der den Dauercharakter des Weimarer Dreiecks definiert und die Zusammenarbeit zwischen Polen, Deutschland und Frankreich gewährleistet.
- Die Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks muss einen Dauercharakter haben; die Konsultationen dieses Forums sollten nicht länger auf einer *ad-hoc*-Basis stattfinden wie dies bisher üblich war. Es hängt von uns ab, wie wir diesen Rahmen füllen wollen.“<sup>11</sup>
- Der für Europafragen und Wirtschaftspolitik zuständige damalige Staatssekretär im Außenministerium Mikołaj Dowgiałewicz hat seinen deutschen und französischen Kollegen am 1.2.2010 in Warschau vorgeschlagen, einen ‚Weimar-Fonds‘ zu bilden, aus dem trilaterale Projekte finanziert werden können. Die polnische Regierung war bereit, ihrerseits einen Beitrag von 1,0 Mill.€ zu leisten.<sup>12</sup> Der Vorschlag fiel bei den Partnern in Berlin und Paris nicht auf guten Boden.

<sup>11</sup> Polska Agencja Prasowa, 22.6.2010, Polskie Radio, 22.6.2010

<sup>12</sup> Persönliche Mitteilung

- Im Namen von Außenminister Radosław Sikorski hat das Ministerium die polnische Position zum 20. Jahrestag des Weimarer Dreiecks wie folgt umrissen:
 

„Wir haben den Ehrgeiz, im Rahmen des Dreiecks neue Impulse für die europäische Politik zu generieren und gemeinsame, an unsere Unionspartner gerichtete Projekte zu initiieren...“.

„Eine Schlüsselbedeutung messen wir den Vereinbarungen bei, die auf dem Gipfeltreffen der Weimarer Staats- und Regierungschefs am 7. Februar 2011 in Wilanów getroffen wurden. Neben wichtigen Fragen der europäischen und internationalen Politik wurden damals auch Möglichkeiten für eine Vertiefung der trilateralen Zusammenarbeit auf gesellschaftlicher Ebene besprochen, darunter

  - bei der Diplomatenausbildung,
  - der Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen
  - und des Fernsehens.<sup>13</sup>
- Bei seiner Präsentation des Sammelbandes „Das Weimarer Dreieck in Europa“ am 22.6.2010 in Warschau äußerte sich der Direktor der Diplomaten-Akademie des polnischen Außenministeriums, Botschafter Andrzej Ananicz, wie folgt: „Das Buch stellt eine der größten internationalen Initiativen vor, an denen Polen teilgenommen hat... Die polnisch-deutsch-französische Zusammenarbeit bedarf eines neuen starken Impulses: Um dies zu erreichen, braucht es eines politischen Willens. Wenn die Zusammenarbeit über die (unregelmäßige) Begegnungen der Außenminister hinausginge, besäße das Weimarer Dreieck eine wirkliche Zukunft und wäre geeignet, die Achsen der Zusammenarbeit für die gesamte EU aufzuzeigen.“

## 2.) Frankreich

- Im Namen des damaligen Staatsministers Alain Juppé hat das französische Außenministerium seine Position zur zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit im Weimarer Dreieck gegenüber dem Komitee wie folgt skizziert:
 

„Der Staatsminister hat von den Vorschlägen, welche Sie in der „Agenda 2021“ für das Weimarer Dreieck nach dem Vorbild der deutsch-französischen Agenda 2020 erarbeitet haben, mit Interesse Kenntnis genommen. Insbesondere hat der Aufruf

  - zur Entwicklung des trilateralen Jugendaustauschs,
  - zur universitären Zusammenarbeit
  - und zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit

sein besonderes Augenmerk gefunden.

Das französische Außenministerium betont die Bedeutung der Zivilgesellschaft im Dienste des Weimarer Dreiecks, welches in der Mitte Europas insbesondere auf den Gebieten der Erziehung, der Jugend und der Kultur ein erhebliches bislang weitgehend ungenutztes Potential darstellt.

Er hat ferner die Aufnahme von Gesprächen mit dem Außenministerium hierzu vorgeschlagen.<sup>14</sup> Zuvor hatte bereits der damalige Premierminister François Fillon bei einer anderen Gelegenheit in Warschau einen Katalog ganz

<sup>13</sup> Brief des stv. Direktors der Abteilung Europapolitik im polnischen Außenministerium, Dariusz Łaska, vom 28.6.2011

<sup>14</sup> Brief des Beraters von Staatsminister Alain Juppé für europäische Angelegenheiten, Alexis Dutertre vom 23.6.2011

ähnlicher Themen ‚im gemeinsamen europäischen Interesse zur Behandlung im Rahmen des Weimarer Dreiecks‘ vorgestellt:

- Wissensvermittlung,
- Forschung,
- Industrie,
- Das Finanzsystem.<sup>15</sup>

### 3.) Deutschland

Das Auswärtige Amt, vertreten durch Staatsministerin Cornelia Pieper, hat in einem Schreiben an das Komitee, datiert ebenfalls vom 23.6.2011, im Namen des Außenministers zwar ebenfalls die Bedeutung der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit im Weimarer Dreieck als einem tragenden Pfeiler der Zusammenarbeit mit Frankreich und Polen betont und sich zufrieden zu dem Erreichten geäußert: *„...die Intensivierung des Weimarer Dreiecks (ist) durch das Engagement der drei Partner und die Bedeutung der im Weimarer Dreieck behandelten Themen gelungen.“*

Ein Rahmenkonzept für das Weimarer Dreieck erscheint ihr jedoch als entbehrlich: *„...Das Weimarer Dreieck leistet gerade als informelles Gremium einen wertvollen Beitrag zum Meinungsaustausch zwischen unseren drei Ländern. Wollen wir die Zivilgesellschaft stärken, sollten wir gerade keine Institutionalisierung vornehmen.“<sup>16</sup>*

Auch für die Einberufung einer trilateralen Expertengruppe zur Zukunft des Weimarer Dreiecks, wie sie vom Komitee den drei Außenministern vorgeschlagen wurde, sieht die Staatsministerin in ihrem Brief keinen Handlungsbedarf.

Diese Haltung überrascht insofern, weil die deutsch-französische Zusammenarbeit mit der „Agenda 2020“ vom 4.2.2010 und die deutsch-polnische Zusammenarbeit mit dem „Programm der Zusammenarbeit“ vom 21.6.2011, beide mit starken zivilgesellschaftlichen Elementen, eine Formalisierung erfuhren, während ein Handlungsrahmen für die wesentlich weniger ausgeprägte deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit als entbehrlich angesehen wird. Im übrigen sind keine nennenswerten Projekte aus der deutsch-französischen bzw. deutsch-polnischen Projekte bekannt, die in irgendeiner Form ohne öffentliche Mittel konkretisiert worden sind. Weder ‚*le franco-allemand*‘ noch die deutsch-polnische Zusammenarbeit sind Selbstläufer. Dasselbe gilt für die französisch-polnischen Beziehungen.

In ihrer Analyse des in den 20 Jahren seines Bestehens im Weimarer Dreieck Erreichten stellen Kai-Olaf Lang und Daniela Schwarzer (Stiftung Wissenschaft und Politik) im Juni 2011 nicht von Ungefähr unter der Überschrift „Abschied von Leerformeln“ fest: *„Bislang war das Weimarer Dreieck mehr Chance als realer Handlungsrahmen.“<sup>17</sup>*

### 3.) Vorschlag zur Verabschiedung eines zivilgesellschaftlichen deutsch-französisch-polnischen Aktionsrahmens „Agenda 2021“

<sup>15</sup> [www.blog-fillon.com/article-31^058838.html](http://www.blog-fillon.com/article-31^058838.html), 30.4.2009

<sup>16</sup> Brief der Staatsministerin Cornelia Pieper vom 23.6.2011

<sup>17</sup> Lang, Kai-Olaf und Schwarzer, Daniela, Das Weimarer Dreieck jetzt stärken und nutzen, SWP Aktuell, Berlin Juni 2011, S.8

## ELEMENTE ZUR SCHAFFUNG EINES AKTIONSRAHMENS ZUR VITALISIERUNG DES WEIMARER DREIECKS „Agenda 2021“

- 1.) Aufstellung eines ‚Masterplans‘ für das Weimarer Dreieck
- 2.) Ernennung eines/einer Beauftragten für die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit („*Monsieur ou Madame Weimar*“)
- 3.) Schaffung eines Gesprächsforums „Weimarer Dreieck“
- 4.) Einrichtung eines dreisprachigen Internet-Portals zum Weimarer Dreieck
- 5.) Dotierung des Adam-Mickiewicz-Preises
- 6.) Schaffung eines „Weimar Fonds“
- 7.) Trilateraler Jugendaustausch
- 8.) Intensivierung der Hochschulzusammenarbeit
- 9.) Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technologie
- 10.) Energie und Umwelt
- 11.) Städtepartnerschaften
- 12.) Trilaterale Zusammenarbeit der Regionen
- 13.) Kulturelle Zusammenarbeit
- 14.) Medien
- 15.) Wirtschaft
- 16.) Ländervereine und andere Gruppierungen der Zivilgesellschaft

### **1.) Aufstellung eines ‚Masterplans‘ für das Weimarer Dreieck.**

Die Tabelle 1 des Kapitels 5.2 „Weimarer Gipfelbegegnungen“ und die Tabelle 4 des Kapitels 6.1 „Die Rolle der Außenminister“ machen deutlich, dass im Lauf von zwei Jahrzehnten bei den offiziellen trilateralen Begegnungen eine Vielzahl von wertvollen Projektvorschlägen entwickelt wurde; diese sind zum großen Teil identisch mit denjenigen, die das bilaterale deutsch-französische Verhältnis und in zunehmenden Maße auch das deutsch-polnische bzw. – in geringerem Maße – das französisch-polnische Verhältnis bestimmen.

Es wird daher empfohlen, aus den in den jeweiligen Gipfelerklärungen bzw. Ministerrunden aufgeführten Projektskizzen einen ‚Masterplan‘ für ein gemeinsames Programm zur trilateralen Zusammenarbeit aufzustellen. Analog zur bewährten Praxis der bilateralen deutsch-französischen Zusammenarbeit fiele die Umsetzung eines derartigen Programms in die unter Federführung der Regierungszentralen in die gemeinsame Verantwortung der Ministerien der drei Länder für ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereich, ggfs. in Form einer ‚*private-public partnership*‘ mit der Zivilgesellschaft. Anlässlich künftiger Weimarer Gipfelbegegnungen bzw. Ministertreffen sollten die Ergebnisse der durchgeführten Projekte bewertet und ihre Prioritäten aktualisiert werden.<sup>18</sup> An einer Strukturierung der Vielzahl von

---

<sup>18</sup> Analog hierzu heißt es in Abschnitt 6 der „deutsch-französischen Agenda 2020“ (Institutioneller Rahmen): „Die Beauftragten für die deutsch-französischen Beziehungen werden dem Ministerrat in ihrer Eigenschaft als Regierungsmitglieder mit Verantwortung für europäische Angelegenheiten mindestens einmal jährlich über die Umsetzung seiner Beschlüsse berichten; sie können eingeladen werden, dem Kabinett des Partnerlands gemeinsam über Fortschritte bei der Erfüllung der deutsch-französischen Agenda zu berichten. Diese Möglichkeit steht – in Abhängigkeit vom Thema – auch den anderen Ministern offen...“. Bundesregierung, Deutsch-Französische Agenda 2020, Paris 4.2.2010

Absichtserklärungen für gemeinsame zivilgesellschaftliche Initiativen im Weimarer Dreieck fehlt es bisher genau so wie an periodischen Überwachung und Berichterstattung über das Erreichte.

Die im Folgenden aufgeführten thematischen Beiträge können als Segmente in den aufzustellenden ‚Masterplan‘ eingefügt werden, von denen einige – aber keinesfalls alle – eigener neuer finanzieller Mittel bedürfen.

## **2.) Ernennung eines/einer Beauftragten für die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit („*Monsieur ou Madame Weimar*“)**

Das Weimarer Dreieck ist kein ‚Selbstläufer‘. Von der unverändert hochgelobten Idee bis zur Ausfüllung des nur vage vorgegebenen Rahmens mit konkreten Inhalten, ist ein weiter Weg.

Der ehemalige Bundesminister des Auswärtigen und ‚spiritus rector‘ des Weimarer Dreiecks, Hans-Dietrich Genscher, hat am 17.6.2005 in einem Grußwort in Warschau zu einer Konferenz über die ‚Zukunft des Weimarer Dreiecks‘ im polnischen Außenministerium folgenden Vorschlag formuliert: *„Die Regierungen Deutschlands, Frankreichs und Polens sollten im 15. Jahr des Bestehens des Weimarer Dreiecks erwägen, einen Koordinator (eine Koordinatorin) zu bestellen. Die Vielzahl trilateraler Initiativen könnte durch eine größere Transparenz an Effizienz gewinnen“*. Analog (oder in Personalunion) zum Beauftragten für die bilaterale deutsch-französische Zusammenarbeit könnte diese Persönlichkeit die Vorbereitung, Durchführung und weitere Behandlung der im trilateralen deutsch-französisch-polnischen Rahmen getroffenen Beschlüsse bzw. Empfehlungen koordinieren und die Annäherung der Positionen der drei Länder in den europäischen Gremien begleiten. Ähnlich wie im deutsch-französischen Verhältnis wäre vorstellbar, dass dem oder der Beauftragten durch Abordnung jeweils Vertreter aus den beiden Partnerländern zur Seite stehen.

Falls die Regierungen diesen Vorschlag aufgreifen wollen, wäre es ratsam, vor der Institutionalisierung der empfohlenen neu zu schaffenden Funktion eines Ansprechpartners/einer Ansprechpartnerin eine Evaluierung des Ist-Zustandes der Effizienz der bereits bestehenden Koordinierungsmechanismen der bilateralen Beziehungen vorzunehmen. Es würde sich dann schnell erweisen, dass aus Sicht der Zivilgesellschaft selbst im Bilateralen die wichtige *Monitoring- und Clearinghouse-Funktion* zur professionellen Mobilisierung der Ressourcen weit hinter ihren

Möglichkeiten zurückbleibt, von ihrer aus Sicht der interessierten Öffentlichkeit mangelnden Transparenz ganz zu schweigen. Um wie viel weniger noch werden die Potentiale für eine deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit auf den im Folgenden identifizierten Themenfeldern genutzt.

### **3.) Schaffung eines Gesprächsforums „Weimarer Dreieck“**

In Anlehnung an eine entsprechende Formulierung in der ‚Gemeinsamen Erklärung zum 40. Jahrestag des Élysée-Vertrages‘ und orientiert an der Zielsetzung des seit 1977 bestehenden Deutsch-Polnischen Forums wird hiermit die Schaffung eines Deutsch-Französisch-Polnischen Bürgerforums vorgeschlagen: Die engere Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks zwischen Deutschland, Frankreich und Polen setzt eine bessere gegenseitige Kenntnis unserer Gesellschaften und Kulturen voraus. Um einen intensiveren Dialog zwischen den Verantwortlichen aus Politik, Wirtschaft, Gewerkschaften, Verbänden, Medien und Kultur in den drei Ländern zu ermöglichen, wird angeregt, dass eine jährlich stattfindende Deutsch-Französisch-Polnische Konferenz diesen Personenkreis zusammenführt, um die die Gesellschaften betreffenden großen Fragen zu diskutieren. Ein derartiges trilaterales Bürgerforum könnte im Vorfeld der jeweils wechselnd in Deutschland, Frankreich und Polen stattfindenden ‚Weimarer Gipfelbegnungen‘ ein medienwirksames größeres Interesse an der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit bewirken.

Als Vorbilder für das hiermit vorgeschlagene trilaterale Gesprächsforum können die Deutsch-Britische Königswinter-Konferenz, die Atlantik-Brücke, das Deutsch-Russische Forum mit dem von ihm durchgeführten ‚Petersburger Dialog‘, das erwähnte Deutsch-Polnische Forum bzw. das anlässlich des 40. Jahrestages des Élysée-Vertrages von dem französischen Staatspräsidenten und dem deutschen Bundeskanzler vorgeschlagene Deutsch-Französische Gesprächsforum dienen. Möglicherweise wird diese Idee zum 50. Jahrestag der deutsch-französischen Verträge im Jahr 2013 wieder aufgenommen.

Auf den Erfahrungen dieser bewährten Veranstaltungen fußend, kann unschwer ein deutsch-französisch-polnisches Gesprächsforum durchgeführt werden, welches im Jahresrhythmus in jeweils einem der drei Länder des Weimarer Dreiecks tagen könnte.

Bereits am 5.12.2006 anlässlich des Weimarer Gipfelgesprächs in Mettlach haben die Bundeskanzlerin sowie die beiden Staatspräsidenten ihre ausdrückliche Unterstützung von Initiativen für einen verstärkten Dialog zwischen Intellektuellen aus den drei Staaten manifestiert. Für den damaligen französischen Außenminister Bernard Kouchner hat das Weimarer Dreieck eine neue Funktion dazu gewonnen: Die einer Gruppierung zur Entwicklung von Konzepten, von Vorschlägen und von gemeinsamen Aktionen innerhalb der Europäischen Union. Trilaterale ‚Think Tanks‘, bestehend aus den Planungsstäben der Ministerien und erweitert um Experten aus der Zivilgesellschaft, könnten hier zu erforderlichen Grundlagen schaffen.

### **4.) Einrichtung eines dreisprachigen Internet-Portals zum Weimarer Dreieck**

Die nachbarschaftlichen Sonderbeziehungen Deutschlands zu seinen beiden Partnern im Weimarer Dreieck, d.h. zu Frankreich einerseits und zu Polen andererseits werden u.a. auch dadurch sichtbar gemacht, indem das Auswärtige Amt

gemeinsam mit den Außenministerien in Paris und in Warschau jeweils ein zweisprachiges Internetportal eingerichtet hat. Die Initialzündung für eine gemeinsame deutsch-französische Webseite erfolgte anlässlich des 73. deutsch-französischen Gipfels in Toulouse am 2003, bei dem der französische Präsident gemeinsam mit dem deutschen Bundeskanzler die Bedeutung einer stärkeren Einbeziehung der Zivilgesellschaft in die deutsch-französische Zusammenarbeit gefordert hat. Die Verwirklichung dieses Projektes erfolgte im Jahr 2003 im Zusammenhang mit den Feiern zum 40. Jahrestag des Élysée-Vertrages.

Das Komitee Weimarer Dreieck hat seinerseits eine von Tausenden von Besuchern aufgesuchte eigene Homepage [www.weimarer-dreieck.eu](http://www.weimarer-dreieck.eu) entwickelt, die 2004 freigeschaltet wurde. Sie ist mit den Internetportalen der Außenministerien in Berlin, Paris und Warschau sowie mit den Webseiten der Botschaften in den Hauptstädten der drei Länder des Weimarer Dreiecks verlinkt. Die Homepage des Komitees enthält u.a. das vollständigste derzeit verfügbare Archiv zum Weimarer Dreieck dar. Sie ist bemüht, nicht nur über die eigenen Initiativen zu berichten, sondern auch über die offiziellen Begegnungen der Regierungen wie auch über die Vielzahl von Initiativen der Zivilgesellschaft in den drei Ländern, soweit sie zur Kenntnis des Komitees kommen. Sie enthält ferner eine ständig aktualisierte Bibliographie offizieller Verlautbarungen und wissenschaftlicher Veröffentlichungen zum Weimarer Dreieck.

Zwei Drittel der Besucher der bisher ausschließlich deutschsprachigen Website kommen aus Deutschland, jeweils 9% aus Frankreich und aus Polen und rund 15% entfallen auf weitere 50 Länder. Eine Ausweitung der bestehenden Homepage auf ein interaktives Internetportal in deutscher, französischer, polnischer und möglicherweise englischer Sprache erscheint im Interesse der gewünschten stärkeren Einbeziehung der Zivilgesellschaft aller drei Länder und anderer Interessierter als eine Frage von Dringlichkeit.

## **5.) Dotierung des Adam-Mickiewicz-Preises**

Das Komitee hat anlässlich des 15. Jahrestages der Gründung des Weimarer Dreiecks den ‚Adam-Mickiewicz-Preis für Verdienste um die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit in Europa‘ gestiftet.

Der Namensträger des Preises, der polnische Nationaldichter Adam Mickiewicz hatte einen besonderen Bezug zu Deutschland und vor allem zu Frankreich.

Der Preis ist nicht dotiert. Er wurde zum ersten Mal am 29.8.2006 anlässlich des 15. Jahrestages der Gründung des Weimarer Dreiecks an seine Gründungsväter, die früheren Außenminister Roland Dumas, Hans-Dietrich Genscher und Krzysztof Skubiszewski verliehen. Der Festakt zur Preisverleihung ist in der Serie unregelmäßig stattfindender politischer ‚Events‘ zum Weimarer Dreieck die einzige Veranstaltung, die ihren festen Platz im Veranstaltungskalender der drei Länder gefunden hat. Für das französische Außenministerium ist die Preisverleihung den alljährlichen Höhepunkt, ‚le point d’orgue‘, in der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit dar.

Der Adam Mickiewicz-Preis 2012 erfährt eine besondere politische Aufwertung: Er wird am 7.9.2012 in Anwesenheit und in Mitwirkung des Staatspräsidenten der Republik Polen, Bronisław Komorowski gemeinsam mit dem Präsidenten des Komitees verliehen.

Durch die medienwirksame Ehrung von Preisträgern aus den drei Ländern, durch die Laudatio namhafter Persönlichkeiten und durch die Anwesenheit von Vertretern der Regierungen der drei Länder wird alljährlich immer wieder aufs Neue die Bedeutung des Weimarer Dreieck im Bewusstsein der Öffentlichkeit wach gehalten. Beginnend am 6.9.2012 wird ferner alljährlich am Vortrag der Verleihung des Adam-Mickiewicz-Preises eine „*Adam-Mickiewicz Memorial Lecture*‘ zur deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit“ im Auditorium Maximum der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen durchgeführt, um die Thematik des Weimarer Dreiecks den Studierenden – und damit der nachwachsenden Generation – näherzubringen.

Als Vorbild für den ‚*Adam-Mickiewicz-Preis*‘, sind die beiden großen Preise anzusehen, die als Initiative der Außenministerien für Verdienste um die bilaterale Zusammenarbeit verliehen werden. Es sind dies

- Der Adenauer-de Gaulle-Preis
- Der Deutsch-Polnische Preis

Der *Adenauer-de Gaulle-Preis* wurde am 22. Januar 1988 von beiden Regierungen anlässlich des 25. Jahrestages des Élysée-Vertrages durch einen Notenwechsel zwischen beiden Regierungen ins Leben gerufen und ist mit einem Preisgeld von 10.000 € dotiert, den sich beide Preisträger teilen. Er wird wechselnd in Berlin und in Paris verliehen. Der Preis soll ausdrücklich die aktive Mitwirkung der Bürger beider Länder an der Gestaltung der deutsch-französischen Partnerschaft anerkennen und fördern. Beide Regierungen möchten diesem Engagement, das sich durch eine Vielzahl von Programmen und Initiativen ausdrückt, so weit wie möglich entgegenkommen und ihm einen optimalen Rahmen zur Entfaltung bieten.

Der *Deutsch-Polnische Preis* wird gemäß dem Deutsch-Polnischen Vertrag vom 17. Juni 1991 über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit an polnische und deutsche Persönlichkeiten und Institutionen für ‚besondere Verdienste um die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen‘ vergeben.

Es wird hiermit angeregt – ähnlich wie dies bereits bei dem deutsch-französischen Preis und dem deutsch-polnischen Preis geschieht - durch eine gemeinsame Dotierung des Adam-Mickiewicz-Preises durch die drei Länder der politischen Bedeutung des Preises diesem ein für seine Außenwirkung symbolisch höchst bedeutsames Gewicht zu verleihen.

## **6.) Schaffung eines „Weimar Fonds“**

Die zu Recht immer wieder zitierte beispiellose Erfolgsgeschichte der auf vielen Ebenen zunehmend miteinander verflochtenen Zivilgesellschaften Deutschlands und Frankreichs, die Vielen als Vorbild für eine „Weimarisierung“ dieses Erfolgsmodells durch eine Ausdehnung bilateral bewährter Mechanismen auf Polen gilt, lässt eines vergessen: Um diese bilaterale zivilgesellschaftliche Verflechtung wirksam werden zu lassen, sind im Lauf der Jahrzehnte Fördermittel im dreistelligen Millionenbereich - insbesondere für das DFJW - an öffentlichen Mitteln von beiden Seiten mobilisiert worden. Man stelle sich in der Rückschau vor, was wohl aus dem ‚*franco-allemand*‘ des Elysée-Vertrages geworden wäre ohne seinen organisatorischen Unterbau und ohne die Vielzahl staatlich finanzierter Initiativen? Dasselbe ist in den deutsch-



polnischen Beziehungen zu sagen für die unverzichtbare Tätigkeit der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, welche – gegründet 1991, d. h. im selben Jahr wie das Deutsch-Polnische Jugendwerk und das Weimarer Dreieck – seitdem rund 250 Mill.€ für die zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschland mobilisieren konnte.

Auf Grund einer französischen Initiative wurde im Jahr 1989 die Fondation France-Pologne pour l'Europe mit Doppelsitz in Paris und in Warschau gegründet. Sie hatte zum Ziel, den Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen in Polen zu unterstützen und Partnerschaften mit französischen Kommunen, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden, Universitäten u.a.m. aufzubauen sowie Veranstaltungen in Form von „Offenen Universitäten“ durchzuführen, welche in den letzten Jahren im Zeichen des Weimarer Dreiecks standen. Für ihre Aufgaben hatte die französische Regierung der Stiftung insgesamt mehr als 50 Mill.€ zur Verfügung gestellt.

Es ist überrascht daher, dass die Regierungen Deutschlands, Frankreichs und Polens zwar für ihre bilaterale Zusammenarbeit erhebliche Mittel mobilisiert haben, jedoch für die fortwährend hochgelobte trilaterale Zusammenarbeit hierzu bisher keine Notwendigkeit sahen. Anders als etwa in der ebenfalls losen Konstruktion der Visegrad-Gruppe (Polen, Ungarn, Slowakei, Tschechische Republik), die einen von den vier Vertragspartnern alimentierten „Visegrad Fund“ geschaffen hat, stehen für das Weimarer Dreieck in keinem der drei Länder eigene finanzielle Mittel zur Verfügung.

Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, dass der im Jahr 2000 geschaffene Visegrad-Fund, der ursprünglich mit einem Jahresetat von 2,0 Mill.€ ausgestattet war, durch einen Beschluss der ‚V-4‘-Ministerpräsidenten ab 2007 auf jährlich 5,0 Mill.€ aufgestockt wurde, die zu gleichen Teilen von den Partnerländern aufgebracht werden. Diese Projektmitteln stehen weitgehend für denselben Themenkreis zur Verfügung, den die Weimarer Gipfel als prioritär für die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit definiert haben – ohne allerdings hierfür die finanziellen Ressourcen identifiziert zu haben.

Hans-Dietrich Genscher hat daher im Hinblick auf den 15. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks in seinem Grußwort zu einer trilateralen Konferenz in Warschau am 17.6.2005 vorgeschlagen: *„Eine von staatlichen und privaten Partnern getragene Stiftung „Weimarer Dreieck“ könnte dies Konzept auf eine dauerhafte Grundlage stellen und mit einer Kofinanzierung aus Brüsseler Mitteln Programme umsetzen, die der gemeinsamen Sache dienen und Modellcharakter für andere interessierte EU-Mitgliedsländer haben.“*

Der damalige Staatssekretär für EU-Koordination der polnischen Regierung, Mikołaj Dowgialewicz, hat am 7.11.2008 in Paris bei einem Treffen der drei Europa-Staatssekretäre eine polnische Initiative zur Gründung einer zu Ehren von Bronisław Geremek zu schaffenden Stiftung angekündigt, mit deren Hilfe die Annäherung der Zivilgesellschaften der drei Länder gefördert werden soll.

Bei dem Treffen der drei Europaminister am 1.2.2010 in Warschau hat der polnische Europa-Staatssekretär seinen beiden Kollegen aus Berlin und Paris eröffnet, dass die polnische Seite bereit sei, 1,0 Mio. € in einen derartigen Fonds einzubringen. Dieser beachtenswerte Vorschlag fiel indessen bei seinen Kollegen aus Deutschland und aus Polen nicht auf fruchtbaren Boden.

Wenn die bei den zahlreichen Weimarer Gipfelbegegnungen und Außenministertreffen sowie die bei den Begegnungen anderer ministerieller Ressorts gemachten Erklärungen für eine engere Zusammenarbeit im Weimarer Dreieck ernst zu nehmen sind – und daran sollte kein Zweifel bestehen – dann müsste es den drei beteiligten Regierungen vergleichsweise leichter fallen als den V-4-Regierungen, um die finanziellen Voraussetzungen für die Gründung der vorgeschlagenen ‚Stiftung Weimarer Dreieck‘ zu schaffen.

Es wird hiermit vorgeschlagen, eine trilaterale ‚Task Force‘ zu bilden, die die Möglichkeiten zur Verwirklichung eines derartigen Projekts auslotet. Eine erste pragmatische Lösung könnte beispielsweise darin bestehen, der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit in bescheidenem Maße, wie dies bereits von den beiden Jugendwerken, DFJW und DPJW, sowie von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH), aber auch von der Fondation France-Pologne, geschieht, mit Hilfe einer ‚Drittlandöffnung‘, für Projekte des Weimarer Dreiecks eine Finanzierung bzw. Kofinanzierung zu ermöglichen.<sup>19</sup>

Im Hinblick auf die angespannte Kassenlage der öffentlichen Hand aller drei Partnerländer erscheint es wenig realistisch, auf einen trilateralen ‚Weimar-Fonds‘ zu hoffen, der mit neuen eigenen finanziellen Mitteln ausgestattet wäre. Es zeigt sich aber am Beispiel der deutsch-französischen ‚Agenda 2020‘, dass für gemeinsam als prioritär angesehene Aufgaben, wie z.B. eine in der Agenda vorgesehene Aufstockung der Mittel der Deutsch-Französischen Hochschule, möglich ist. Ähnliches lässt sich gewiss bei Vorhandensein eines politischen Willens auch für Projekte im Zeichen des Weimarer Dreiecks erreichen.

## 7.) Jugendaustausch

Der 7. Weimarer Gipfel in Mettlach (2006) – wie alle seine Vorgänger und auch der 8. Weimarer Gipfel in Warschau (2011)- hob ausdrücklich die „hervorragende Rolle“ der Austauschprogramme vor, die „Millionen junger Franzosen, Deutscher und Polen ermutigen, sich gegenseitig kennenzulernen.“ Zur Einschätzung der Bedeutung dieser Aussage, ist es nützlich, sich die Größenordnung der einzelnen Programme zu vergegenwärtigen:

Jährlich nehmen etwa

- 200.000 Teilnehmer an deutsch-französischen Begegnungen,
- 140.000 Teilnehmer an deutsch-polnischen Veranstaltungen und
- 2.000 Teilnehmer an deutsch-französisch-polnischen Veranstaltungen

teil. Die gerne durchgeführte Addition dieser drei Zahlenkolonnen lässt nicht erkennen, dass französische Jugendliche in verschwindend geringem Umfang (600 – 800 pro Jahr) an Begegnungen mit jungen Polen und Polinnen beteiligt sind. Die

---

<sup>19</sup> Lang und Schwarzer haben zum Weimarer Fonds folgende beachtenswerte Vorschläge gemacht: „Sollte der immer wieder diskutierte Weimarer Fonds (zur Unterstützung trilateraler Maßnahmen vor allem auf dem Gebiet von Forschung und zwiischengesellschaftlichem Austausch) endlich entstehen, so könnte er Besuchs- und Residenzprogramme für Vertreter neuer demokratischer Eliten in den EU-Nachbarländern auflegen. Überdies könnte der Fonds für Wissenschaftler, Studierende und Verwaltung spezielle „Weimarer Fellowship-Programme“ entwickeln, die Berufs- und Ausbildungsstipendien in allen drei Ländern umfassen.“

Lang, Kai-Olaf und Schwarzer, Daniela, Das Weimarer Dreieck jetzt stärken und nutzen, SWP Aktuell 31, a.a.O., S.6

Gipfelteilnehmer in Mettlach am 5.12.2006 haben die Jugendwerke ausdrücklich ihrer Unterstützung versichert, „das gegenwärtige hohe Niveau der bilateralen Programme aufrechtzuerhalten und die trilateralen Aktivitäten zu intensivieren“. Der polnische Staatspräsident Bronisław Komorowski hat es seinerseits bei dem 8. Weimarer Gipfel am 7.2.2011 begrüßt, „wenn diese Jugendbegegnungen auch trilateral ablaufen könnten.“

Um dies zu realisieren, wird vorgeschlagen, einen zusätzlichen trilateralen Sonderfonds zu schaffen, der dem DFJW und dem DPJW zur Verfügung gestellt wird, um der trilateralen Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks einen verifizierbaren sichtbaren besonderen Stellenwert einzuräumen. Während derzeit die trilaterale Programmgestaltung von eher zufälligen Konstellationen abhängig zu sein scheint, würde eine systematische mittelfristige Programmplanung bei Jugendprojekten die Idee des Weimarer Dreiecks wesentlich befördern und in der nächsten Generation verankern.

## **8.) Hochschulzusammenarbeit**

Die Weimarer Gipfel betonen wiederholt die Bedeutung der Hochschulzusammenarbeit Deutschlands, Frankreichs und Polen als Kernländer des Europäischen Hochschulraums.

Betrachtet man die Zahl von weit mehr als 6 Millionen Studierenden in Deutschland, Frankreich und Polen, dann ist rein theoretisch das Kooperationspotential für die drei Länder auf dem Gebiet der Hochschulzusammenarbeit enorm. Allerdings sind es erstaunlicherweise (trotz des Lissabon – und Bologna-Prozesses) insgesamt kaum mehr als 30.000 Studenten, die in einem der beiden Nachbarländer studieren. Nur wenige hundert deutsche und französische Studierende sind an einer polnischen Universität immatrikuliert.

Zwar haben beispielsweise die deutschen Hochschulen 2.370 Partnerschaften mit Hochschulen in Frankreich und 914 Partnerschaften mit polnischen Hochschulen abgeschlossen (Stand: 2010), demgegenüber liegt die Mobilität der Hochschuldozenten im Erasmus-Programm zwischen den drei benachbarten Ländern im niedrigen dreistelligen Bereich.

Trotz mannigfacher Anstrengungen ist die Beteiligung Polens (wie die aller anderen neuen Mitgliedsstaaten in Mittel- und Osteuropa) an den EU-Forschungsprogrammen unbefriedigend geblieben. Der Anteil polnischer Hochschulen am Forschungsrahmenprogramm der EU ist unterdurchschnittlich. Eine systematische Einbeziehung polnischer Hochschulen und polnischer wissenschaftlicher Einrichtungen in EU-Projekte, in denen Deutschland und Frankreich auf Grund ihrer jahrzehntelangen Erfahrungen das erforderliche EU-Antrags-*„know-how“* einbringen könnte hier im Interesse aller Beteiligten hilfreich sein

Den Hochschulbeziehungen könnte jedoch für die Verwirklichung der Ziele des Weimarer Dreiecks eine zentrale Rolle zukommen. Hierbei sollte es nicht allein um den systematischen Austausch von Hochschullehrern und Studenten gehen. Vielmehr kommt es darauf an, im Rahmen der Hochschulzusammenarbeit, die Kultur der drei Nachbarländer zu vermitteln und in der intellektuellen Elite zu verankern. Der Weimarer Gipfel in Mettlach (2006) forderte daher ausdrücklich *„Initiativen für einen verstärkten Dialog zwischen Intellektuellen aus unseren drei Staaten“*.

Nähme man die dem Weimarer Dreieck zugrundeliegende Idee ernst, dann müssten neben den trilateralen Regierungskonsultationen zur politischen Zusammenarbeit intensive Überlegungen auch darüber angestellt werden, auf welche Weise in der wachsenden Europäischen Union die künftige Führungsschicht der drei Länder mit der Notwendigkeit einer engeren deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit nachhaltig vertraut gemacht werden könnte.

Um der Hochschulzusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks den politischen Stellenwert einzuräumen, der ihr in den Vergangenheit immer wieder aufs Neue eingeräumt wurde, ist zu empfehlen, erstmals ein Treffen der für die Hochschulen verantwortlichen Minister in Deutschland, Frankreich und Polen einzuberufen. Vorbereitet könnte eine derartige Begegnung durch ein trilaterales Expertentreffen, welches Empfehlungen zur Entscheidung durch die Minister erarbeiten könnte.

### **9.) Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technologie**

Bei einem Vergleich volkswirtschaftlicher Kenndaten der Länder des Weimarer Dreiecks fällt ins Auge, dass Polen trotz aller großen wirtschaftlichen Fortschritte, die sich nach dem EU-Beitritt Polens vor 8 Jahren noch verstetigt haben, auf einem Gebiet einen beträchtlichen Nachholbedarf aufweist, nämlich auf dem Gebiet von Wissenschaft und Forschung. (S. Kapitel 9.71). Während Deutschland jährlich etwa 69,8 Mrd. € (2,82% des BIP) für Forschung und Entwicklung aufwendet und Frankreich 43,6 Mrd.€ (2,26%), sind es in Polen lediglich rund 2,6 Mrd.€ (0,74%). (Referenzjahr 2010). Aggraviert wird diese Situation zusätzlich, dass Polen ein Defizit von 7,029 Mrd.€ in seiner technologischen Zahlungsbilanz aufweist (Deutschland: + 13,3 Mrd.€, Frankreich + 9,1 Mrd.€, Referenzjahr 2009). Polens Partner im Weimarer Dreieck, Deutschland und Frankreich - allein schon aus ihrem ureigensten Interesse zur Erhöhung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der drei Partnerländer - könnten mit einem Netz gezielter wissenschaftlich-technischer Kooperationen, unterstützt durch Hochschulpartnerschaften innerhalb des Europäischen Forschungsraums besondere Hilfestellung bei der erforderlichen Aufholstrategie geben (*„best practise“*).

Um dem Thema der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit im Weimarer Dreieck die Sichtbarkeit zu geben, die ihm unter den skizzierten Umständen zukommen sollte, sollen hier vier Empfehlungen ausgesprochen werden:

- 1.) Ergänzend zur Vielzahl der trilateralen Ministerbegegnungen fast aller Ressorts im Zeichen des Weimarer Dreiecks, Einberufung einer ersten Begegnung der für Wissenschaft und Technologie in den drei Ländern verantwortlichen Minister.
- 2.) Behandlung des Themas Wissenschaft und Technologie beim nächsten ‚Weimarer Gipfel‘.
- 3.) Die Ergebnisse der beiden großen Deutsch-Französischen und Deutsch-Polnischen Forschungsforen (Paris, 29.2.2008 bzw. Leipzig 22.4.2008) sollten so bald wie möglich in einer zu bildenden *ad hoc*-Arbeitsgruppe der drei Länder daraufhin geprüft werden, auf welche Weise und auf welchen

Gebieten ihre Umsetzung im Rahmen des Weimarer Dreiecks möglich erscheint und politisch wünschbar ist.

- 4.) Analog zur bilateralen Deutsch-Französischen Gesellschaft für Wissenschaft und Technologie (DFGWT/AFASST), welche in Ausführung einer Gemeinsamen Erklärung der Regierungschefs Deutschlands und Frankreichs vom Jahr 1981 gegründet wurde, Gründung – wiederum als Initialzündung der Regierungschefs bzw. der Forschungsminister der drei Länder – einer Deutsch-Französisch-Polnische Gesellschaft für Wissenschaft und Technologie als ‚private-public partnership‘ unter Mitwirkung von Vertretern der Wissenschaft und der der Forschungsindustrie der drei Länder.

In Zusammenarbeit mit dem Mittel-Osteuropa-Zentrum (MOEZ), Leipzig hat das Komitee ein umfassendes Konzept zur trilateralen Zusammenarbeit in Forschung und Innovation entwickelt: „

*INITIATIVE FOR STRENGTHENING*

*NATIONAL AND EUROPEAN COMPETITIVENESS:*

*Strategic Approach for German-French-Polish Cooperation in Research and Innovation*“, der im Frühjahr 2012 vorgelegt worden ist.

## 9.) Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technologie

Bei einem Vergleich volkswirtschaftlicher Kenndaten der Länder des Weimarer Dreiecks fällt ins Auge, dass Polen trotz aller großen wirtschaftlichen Fortschritte, die sich nach dem EU-Beitritt Polens vor 8 Jahren noch verstetigt haben, auf einem Gebiet einen beträchtlichen Nachholbedarf aufweist, nämlich auf dem Gebiet von Wissenschaft und Forschung. (S. Kapitel 9.71). Während Deutschland jährlich etwa 69,8 Mrd. € (2,82% des BIP) für Forschung und Entwicklung aufwendet und Frankreich 43,6 Mrd. € (2,26%), sind es in Polen lediglich rund 2,6 Mrd. € (0,74%). (Referenzjahr 2010). Aggraviert wird diese Situation zusätzlich dadurch, dass Polen außerdem ein Defizit von 7,03 Mrd. € in seiner technologischen Zahlungsbilanz aufweist.

	Deutschland	Frankreich	Polen
<b>Forschung und Entwicklung</b>			
FuE Ausgaben insgesamt in Mrd. EUR (2010) <sup>20</sup>	69.810	43.633	2.608
FuE Ausgaben gesamt als % des BIP (2010) <sup>21</sup>	2,82	2,26	0,74
Anteil der Unternehmensausgaben an den Gesamtausgaben für FuE in % (2009) <sup>22</sup>	66,1	52,4	27,1
Anzahl des in FuE tätigen Personals <sup>23</sup>	550.300 (2010)	390.374 (2009)	81.843 (2010)

<sup>20</sup> Eurostat, [http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=rd\\_e\\_gerdact&lang=de](http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=rd_e_gerdact&lang=de)  
[http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/science\\_technology\\_innovation/data/database](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/science_technology_innovation/data/database)

<sup>21</sup> Eurostat,  
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&init=1&plugin=1&language=en&pcode=tsdec320>

<sup>22</sup> Eurostat,  
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&init=1&language=de&pcode=tsiir030&plugin=1>

<sup>23</sup> Eurostat [http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=rd\\_p\\_persocc&lang=de](http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=rd_p_persocc&lang=de)

Patentanmeldungen PCT (2009) <sup>24</sup>	16.213	7.069	176
<b>Internationale technologische Wettbewerbsfähigkeit</b>			
HighTech-Zahlungsbilanz in Mio. EUR (2009) <sup>25</sup>	+13.482	+9.086	-7.029
Export/Import Verhältnis der HighTech-Industrie in % (2009) <sup>26</sup>	113,6	115,3	44,3
HighTech-Anteil an Exporten in % (2008) <sup>27</sup>	12,4	16,4	4,3

Polens Partner im Weimarer Dreieck, Deutschland und Frankreich - allein schon aus ihrem ureigensten Interesse zur Erhöhung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der drei Partnerländer - könnten mit einem Netz gezielter wissenschaftlich-technischer Kooperationen, unterstützt durch Hochschulpartnerschaften innerhalb des Europäischen Forschungsraums besondere Hilfestellung bei der erforderlichen Aufholstrategie geben (*„best practise“*).

Um dem Thema der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit im Weimarer Dreieck die Sichtbarkeit zu geben, die ihm unter den skizzierten Umständen zukommen sollte, sollen hier vier Empfehlungen ausgesprochen werden:

- 5.) Ergänzend zur Vielzahl der trilateralen Ministerbegegnungen fast aller Ressorts im Zeichen des Weimarer Dreiecks, Einberufung einer ersten Begegnung der für Wissenschaft und Technologie in den drei Ländern verantwortlichen Minister.
- 6.) Behandlung des Themas Wissenschaft und Technologie beim nächsten ‚Weimarer Gipfel‘.
- 7.) Die Ergebnisse der beiden großen Deutsch-Französischen und Deutsch-Polnischen Forschungsforen (Paris, 29.2.2008 bzw. Leipzig 22.4.2008) sollten so bald wie möglich in einer zu bildenden *ad hoc*-Arbeitsgruppe der drei Länder daraufhin geprüft werden, auf welche Weise und auf welchen Gebieten ihre Umsetzung im Rahmen des Weimarer Dreiecks möglich erscheint und politisch wünschbar ist.
- 8.) Analog zur bilateralen Deutsch-Französischen Gesellschaft für Wissenschaft und Technologie (DFGWT/AFASST), welche in Ausführung einer Gemeinsamen Erklärung der Regierungschefs Deutschlands und Frankreichs vom Jahr 1981 gegründet wurde, Gründung – wiederum als Initialzündung der Regierungschefs bzw. der Forschungsminister der drei Länder – einer Deutsch-Französisch-Polnischen Gesellschaft für Wissenschaft und Technologie als *„private-public partnership“* unter Mitwirkung von Vertretern der Wissenschaft und der der Forschungsindustrie der drei Länder.

<sup>24</sup> OECD Statistics

<sup>25</sup> Eurostat, "Science, technology and innovation in Europe", Edition 2012

<sup>26</sup> Ibid.

<sup>27</sup> Eurostat, "Science, technology and innovation in Europe", Edition 2011

In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Zentrum für Mittel- und Osteuropa (MOEZ), Leipzig hat das Komitee ein umfassendes Konzept zur trilateralen Zusammenarbeit in Forschung und Innovation entwickelt: „*Initiative for Strengthening National and European Competitiveness: Strategic Approach for German-French-Polish Cooperation in Research and Innovation*“, der im Frühjahr 2012 vorgelegt worden ist.

## 10.) Energie und Umwelt

Während Deutschland und Frankreich schon seit langem auf den Gebieten der Energieplanung und der Energieeffizienz, der Nuklearsicherheit sowie bei der Entwicklung neuer Energieformen eng zusammen arbeiten, hat dies auch im größeren europäischen Zusammenhang zentrale Thema erst sehr spät Eingang auf die Tagesordnung des Weimarer Dreiecks gefunden. Die Ursache mag in dem höchst unterschiedlichen Grad der Abhängigkeit der drei Länder von Energieimporten sein: Deutschland liegen: Deutschland: 65,1%, Frankreich: 54,5% und Polen – wegen seiner hohen Kohlevorkommen – lediglich 18,4%. Deutschland, Frankreich und Polen – allein schon wegen ihrer unterschiedlichen Auffassung zum Stellenwert der Atomenergie im nationalen Energiemix repräsentieren hierdurch einen guten Querschnitt des Meinungsspektrums in der EU.

Zum Thema energiepolitischer Zusammenarbeit haben Bundeskanzlerin Merkel und die beiden damaligen Präsidenten Chirac und Kaczynski bei dem Weimarer Gipfelgespräch am 5.12.2006 folgendes vereinbart: „*Wir werden uns...um eine Energiepolitik für Europa im Geiste der Solidarität bemühen und unsere Positionen in dieser Frage eng abstimmen.*“ Seitdem ist dies Thema immer wieder im Kontext des Weimarer Dreiecks erwähnt worden. Auch bei dem Treffen der Europaausschüsse der drei Parlamente in Paris am 7.10.2008 standen Fragen der Energie- und Klimapolitik auf der Tagesordnung. Die drei damaligen Europastaatssekretäre Mikołaj Dowgielewicz, Günter Gloser und Jean-Pierre Jouyet, haben bei ihrem trilateralen Treffen in Paris am 7.11.2008 u.a. Fragen der Energie-Diversifizierung und der Energieversorgungssicherheit diskutiert. Die drei Staatssekretäre betonten bei dieser Gelegenheit, dass die „3 x 20“-Ziele (Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien, Reduzierung des Treibhausgas effekts sowie Steigerung der Energieeffizienz um jeweils 20%) nach wie vor Gültigkeit besäßen. Der polnische Außenminister Radosław Sikorski hat bei einer Rede in Berlin am 6.12.2008 ebenfalls auf die Bedeutung dieses Themas für eine gemeinsame Initiative der drei Länder als Beitrag zu der Europäischen Energiepolitik aufmerksam gemacht. Gemeinsame Positionen der drei Länder sind indessen nicht bekannt geworden.

Das Thema *Energieforschung* stand bisher erst ein einziges Mal im Mittelpunkt von gemeinsamen Überlegungen im Weimarer Dreieck durch eine Veranstaltung in Warschau am 7./8.10.2004, an der das Komitee Weimarer Dreieck gemeinsam mit polnischen und französischen Partnern beteiligt war. Die Warschauer Expertenkonferenz war die erste trilaterale Veranstaltung nach der Aufnahme Polens als Vollmitglied der Europäischen Union. Sie war eine Folgeveranstaltung eines *‘Deutsch-Französischen Kolloquiums „Energie in Europa“*, in Paris.

Es wird angeregt, dass die Themen Energiesicherheit, Energieforschung und die mit diesen in engem Zusammenhang stehenden Fragen einer Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Umwelt- und Klimapolitik Gegenstand einer der nächsten Begegnungen auf politischer Ebene im Weimar-Format werden. Ähnlich wie in Deutschland und

Frankreich sollten auch in Polen Koordinatoren für eine regionale Zusammenarbeit von Zusammenschaltungen für Strom und Gas benannt werden. Auch in der zwischen Deutschland und Frankreich beabsichtigten Entwicklung von Koordinierungs- und Solidaritätsmechanismen in den Bereichen Strom, Öl und Gas sollte Polen seinen Platz finden. Die deutsch-französische Arbeitsgruppe „Energie“ trat am 29.6.2009 zum ersten Mal zusammen. Es sollte erwogen werden, künftig einen polnischen Beobachter hinzuziehen und in einem weiteren Schritt eine Trilateralisierung der Arbeitsgruppe in Betracht zu ziehen.

Unabhängig von gemeinsamen zu erarbeitenden europapolitischen Positionen scheint es von besonderer Bedeutung zu sein, die polnischen Forschungsinstitute systematischer als bisher in einen Erfahrungsaustausch und in Forschungsverbände mit ähnlichen Einrichtungen in Deutschland und Frankreich einzubeziehen.

## **11.) Städtepartnerschaften**

In offiziellen Verlautbarungen zum Weimarer Dreieck wird immer gerne auf das ‚beispiellose Netz‘ von trilateralen Partnerschaften der Städte und Gemeinden, der Gebietskörperschaften, der Verbände und Vereine hingewiesen, welche neben der Regierungszusammenarbeit eine wachsende Verflechtung zivilgesellschaftlicher Einrichtungen der drei Länder bewirke. In diesen Darstellungen werden häufig die bilateralen Verbindungen zwischen Deutschland und Frankreich einerseits und Deutschlands und Polen andererseits addiert. Hieraus allein entsteht aber beileibe keine ‚Weimarisierung‘ dieser Partnerschaften.

Es bestehen rund 2.000 Partnerschaften zwischen deutschen Gemeinden und solchen in Frankreich sowie etwa 360 Partnerschaften mit Kommunen in Polen. Zwischen Frankreich und Polen bestehen nahezu 200 Partnerschaften zwischen Städten und Gemeinden. Die Partnerschaften deutscher und französischer Städte mit polnischen Kommunen sind fast alle erst nach dem Fall der Mauer, d.h. nach 1989, entstanden.

Trilaterale Partnerschaften, in denen bewusst eine vertragliche Zusammenarbeit von Städten oder Gemeinden in den drei Ländern vereinbart wurde, sind äußerst selten.

Die Idee des Weimarer Dreiecks ist offenbar nicht so identitätsstiftend, dass ernsthaft von einer ‚Weimarisierung‘ der Städtepartnerschaften die Rede sein könnte. Bei einer von der Stadt Weimar am 16./17.6.2011 durchgeführten Konferenz zum Thema „Städtepartnerschaften im Weimarer Dreieck“ haben die Vertreter von 9 deutschen Städten teilgenommen, nur zwei von ihnen konnten über trilaterale Projekte (auf dem Kulturgebiet) mit französischen und polnischen Partnern berichten. Alle anderen Projekte wurden im Rahmen bilateraler Städtepartnerschaften durchgeführt.

Über die Intensität und Vitalität bilateraler und – in noch geringerem Maße - trilateraler Partnerschaften sollte man sich indessen keinen Illusionen hingeben.

Politiker zitieren gerne als Beweis für die lebendige Zusammenarbeit der Zivilgesellschaft der drei Länder die große Zahl von Städtepartnerschaften. Jedoch lassen sich allein aus der statistischen Auflistung der Städtepartnerschaften keine Schlüsse auf deren Intensität ziehen. Gemeindevertreter berichten, dass der Nutzen der in zwei Gründungswellen, der Europa-Euphorie der 50er Jahre und der Nach-Wende-Euphorie der 90er Jahre entstandenen zahlreichen Städtepartnerschaften, sich der heutigen Generation nur schwer vermitteln sei. Dasselbe gilt im übrigen für die Freundschaftsvereine der drei Länder.



Jüngste Untersuchungen über die Städtepartnerschaften kommen zum Ergebnis, dass viele Verbindungen unter den Städten ‚nur noch auf dem Papier existieren‘: *„Partnerschaften sind ein Auslaufmodell“*. (Generalanzeiger, Bonn 25/26.4.09). Die Vereinigung ‚Cités Unies‘ in Frankreich hat im Jahr 2007 Umfrage rund 300 deutsch-französische Städtepartnerschaften untersucht: *„70 sont supposé actifs“*. Wenn dies bereits im bilateralen Verhältnis gilt, um wie viel komplizierter stellen sich dann trilaterale Städtepartnerschaften dar.

Dennoch kann kein Zweifel daran bestehen, dass es für die Stärkung der Verständigung zwischen Deutschland, Frankreich und Polen wünschenswert ist, diese trilateralen Kontakte als ‚gelebte Verbindung‘ zwischen den Kommunen nach Kräften zu unterstützen und systematisch auszuweiten. Die obigen Daten zeigen, dass ein großes Potential für den Ausbau vorhanden ist, das genutzt werden kann, sofern es für die Bürger und Institutionen interessant ist oder interessant gemacht werden kann. Es bedarf hierzu jedoch besonderer gezielter Initiativen und Persönlichkeiten in den drei Ländern, die sich dieses Themas engagiert annehmen. So hat beispielsweise im bilateralen Kontext die Vereinigung der französischen Bürgermeister (l'Association des maires de France) im Palais de Luxembourg in Paris am 21.10.2006 eine Veranstaltung durchgeführt zum Thema *„Die Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Städten und Gemeinden im Europa der 25“*. Es wird hiermit angeregt, eine ähnliche Begegnung für die an dieser Zusammenarbeit interessierten Städte in Deutschland, Frankreich und Polen durchzuführen.

Es wird ferner empfohlen, eine Datenbank der bestehenden trilateralen Städtepartnerschaften einzurichten und durch eine Sammlung und Veröffentlichung von ‚best practice‘-Beispielen eine Ausdehnung dieser Partnerschaften zu ermutigen und zu erleichtern.

## **12.) Trilaterale Zusammenarbeit der Regionen**

Am 7.6.2000 (‚Erklärung von Malopolska‘) und 14./15.9.2006 fanden – beide Male in Krakau – Begegnungen der Gebietskörperschaften der drei Länder statt. Die durch diese Veranstaltungen ermöglichten Begegnungen wirkten mehr als viele andere Initiativen im Zeichen des Weimarer Dreiecks als weitreichende positive Initialzündungen:

Der sich auf der Ebene der Woiwodschaften, Bundesländer, Regionen, Großstädte (Hauptstädte dieser Regionen), aber auch auf der Ebene der kleineren Verwaltungseinheiten, wie z.B. Gemeinden, vollziehende Prozess der *„Dezentralisierung des Weimarer Dreiecks“* ist eine begrüßenswerte Ergänzung der staatlichen Außenpolitik. Es hat sich gezeigt, dass bei 25% der im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIIC realisierten Projekte, die Selbstverwaltungen der Dreieck-Länder die Zuwendungsempfänger waren. Auf diese Weise können die Regionalbehörden Polens, Deutschlands und Frankreichs, entsprechend ihren eigenen Forderungen, die Form der Regionalpolitik und die Kohäsionspolitik der Europäischen Union in einem größeren Maße beeinflussen.

Die regionale Kooperation im Rahmen des Weimarer Dreiecks ist eine Antwort auf die häufig gestellten Forderungen, neue Gebiete für die dreiseitige Zusammenarbeit zu identifizieren. Durch Initiativen wie *„Triereg“* oder *„InterMareC“* wird letztlich eine Institutionalisierung der *„Weimarer Zusammenarbeit“* erreicht, wofür Politiker und Experten seit Jahren plädieren.

Dank der dreiseitigen grenzüberschreitenden Kooperation hat sich ein „*spiritus-movens-Mechanismus*“ (Helena Wyligala, Kapitel 9.31) herausgebildet, der darauf beruht, dass ein politischer Impuls von der zentralen Ebene Initiativen auf Ebene der Städte und Regionen auslöst, und umgekehrt. Dies wird durch die Tatsache bestätigt, dass in den Orten, in denen offizielle Treffen des Weimarer Dreiecks stattfanden, später transregionale Kooperationen aufgenommen wurden. Diese Zusammenarbeit beweist auch die Richtigkeit der Annahme, dass die Aktivierung der lokalen Gesellschaften eine notwendige Bedingung für die effektive Entwicklung des „Dreiecks“ ist. Die von den Selbstverwaltungen getragenen Projekte, die als bürgernah empfunden werden, erhöhen die Identifizierbarkeit und Bedeutung des „großen Weimarer Dreiecks“ in der Gesellschaft. Die Beteiligung der lokalen Gesellschaften Polens, Deutschlands und Frankreich an Projekten im Rahmen „kleiner Weimarer Dreiecke“ kann zur Vertiefung des Integrationsprozess in der Europäischen Union beitragen.

Obwohl die - allerdings nicht sehr zahlreichen - bisher mit trilateraler regionaler Zusammenarbeit gemachten Erfahrungen zu den erfolgreichsten Beispielen für die bürgernahe Nützlichkeit des Weimarer Dreiecks zählen (s. Kapitel 9.2), sind bei weitem nicht alle Wojewodschaften, Bundesländer und Regionen hieran beteiligt. Hier besteht ein großes Entwicklungspotential. Zu seiner Mobilisierung kann aus Erfahrungen aus dem bilateralen Bereich zurückgegriffen werden so beispielsweise auf die Initiative des ehemaligen französischen Premierministers Jean-Pierre Raffarin, der am 27./28.10. 2003 in Poitiers 6 Ministerpräsidenten der deutschen Bundesländer und 13 Präsidenten französischer Regionen zu einem Erfahrungsaustausch und zur Erarbeitung konkreter Projekte (gemeinsame Kompetenznetzwerke, Mobilität der Jugendlichen, Verbesserung der Sprachkenntnisse und des Wissens über die Kultur des Anderen, Verstärkung der Mobilität und der Vernetzung von Unternehmen, Universitäten und Forschungseinrichtungen etc.) zusammengeführt hat.

Die Erfahrungen grenzüberschreitender Kooperationen in anderen Teilen der EU sollten für die trilaterale Zusammenarbeit systematisch genutzt werden. Insbesondere der EU-Ausschuss der Regionen als beratendes Gremium der lokalen und regionalen Gebietskörperschaften kann hierfür nützlich sein.

Um die Bedeutung der Zusammenarbeit der Regionen sichtbar zu unterstreichen hat das Komitee Weimarer Dreieck e.V. gemeinsam mit dem Oberbürgermeister der Stadt Weimar den Adam-Mickiewicz-Preis 2010 den drei freundschaftlich verbundenen Regionen Malopolska, Freistaat Thüringen und Picardie zuerkannt.

Im Jubiläumsjahr 2011 des Weimarer Dreiecks wird daher hiermit dafür plädiert, die beiden erwähnten erfolgreichen deutsch-französisch-polnischen Krakauer Regionalkonferenzen – mit dem Ziel möglichst flächendeckend alle Regionen einzubeziehen - in einem Zyklus von 2 – 3 Jahren alternierend jeweils in Deutschland bzw. Frankreich oder Polen weiterzuführen.

Eine erste trilaterale Begegnung mit Europaministern ausgewählter Bundesländer sowie mit Senatoren aus Frankreich und Polen fand am 30.8.2011 auf Einladung der Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten des Freistaates Thüringen in Weimar statt.

Das Komitee ist seinerseits dabei, durch eine gemeinsame Initiative der Wojewodschaft Großpolen und dem Mittel-Osteuropa Zentrum der Fraunhofer

Gesellschaft durch ein Konzept zur Ausweitung der regionalen Partnerschaften im Zeichen des Weimarer Dreiecks neuen Elan zu verleihen.

### **13.) Kulturelle Zusammenarbeit**

Bereits in der Gemeinsamen Erklärung der drei Gründungsväter des Weimarer Dreiecks am 29.8.1991 die Zusammenarbeit in der Kulturpolitik einen zentralen Platz eingenommen. Neben der Notwendigkeit zu einer Intensivierung der trilateralen Jugendbegegnungen fand kein anderes Thema in den Weimarer Gipfelerklärungen eine so häufige Erwähnung wie das der kulturellen Zusammenarbeit der drei Länder. Im Lichte des Weimarer Gipfels von 1997 in Posen haben die damaligen Außenminister Fischer, Geremek und Védrine bei ihrem Treffen am 6.1.1999 ausdrücklich gefordert, „dass trilaterale kulturelle Veranstaltungen erweitert und unterstützt werden sollen“, Darüber hinaus schlugen sie vor, „der Jugend- und Kulturaustausch der drei Länder solle durch die Organisation eines deutsch-französisch-polnischen Festivals miteinander verbunden werden, wodurch die Deutsch-Französische bzw. das Deutsch-Polnische Jugendwerk näher aneinander rücken könnten“. Bemühungen, diesen originellen Vorschlag zu realisieren, sind nicht bekannt geworden. Er sollte aber wieder aufgenommen werden.

Ein Durchbruch erschien im Frühjahr 2010 in Reichweite: Das Auswärtige Amt gab im Zusammenhang mit dem Außenministertreffen in Bonn am 26./27.4.2010 bekannt, *„das ursprünglich als Forum politischer Zusammenarbeit initiierte Weimarer Dreieck soll künftig auch um eine kulturelle Dimension erweitert werden. Einen wichtiger Schwerpunkt sollen dabei Projekte bilden, die Möglichkeiten zu unmittelbarem Kontakt zwischen den Menschen aus den drei Ländern schaffen, um das Vertrauen in die Freundschaft und Zusammenarbeit zu stärken.*

*Die Kulturminister Frankreichs und Polens haben den Auftrag, gemeinsam mit der Staatsministerin im Auswärtigen Amt Cornelia Pieper konkrete Vorschläge hierzu zu entwickeln.“*

Seitdem ist es wieder still um diese löbliche Demarche geworden.

Unter dem Label ‚Weimarer Dreieck‘ sind im Laufe der Jahre viele Veranstaltungen durchgeführt worden. Rund 60 beispielhafte Projekte aus 20 Jahren zum Thema „Weimarer Dreieck der Kultur“ sind im Kapitel 9.51 zur Illustration der großen Bandbreite der Möglichkeiten der trilateralen kulturellen Zusammenarbeit dargestellt worden. Ein systematischer Einstieg in dieses wichtige Themengebiet ist bisher nicht versucht worden.

Am 16.7.2007 fand in Paris auf Einladung der Generaldirektion für internationale Zusammenarbeit und Entwicklung (Direction Générale de la Coopération Internationale et du Développement) des französischen Außenministeriums eine Veranstaltung zur Intensivierung der deutsch-französischen kulturellen Beziehungen statt. Es wird hiermit angeregt, eine – trilaterale - ähnliche strategisch orientierte Begegnungsveranstaltung für diejenigen durchzuführen, welche in Deutschland, Frankreich und Polen für die kulturellen Beziehungen Verantwortung tragen.

Die Verleihung des Adam-Mickiewicz-Preises 2011 an die Präsidenten der drei großen Kulturinstitute, das Goethe-Institut, das Institut Français und an das Adam-

Mickiewicz-Institut am 29.8.2011 in Weimar hat der Bedeutung der kulturellen Dimension des Weimarer Dreiecks neue Sichtbarkeit verliehen. Der langjährige französische Kulturminister Jack Lang wird am 7.9.2012 mit dem Adam-Mickiewicz-Preis 2012 geehrt werden.

Eine gemeinsame Bestandsaufnahme der sich trotz aller finanziellen Engpässe bietenden Möglichkeiten für gemeinsame Projekte unter dem Dach des Weimarer Dreiecks wäre ein erster Schritt zur Entwicklung einer Mehrjahreskonzeption auf dem Gebiet der kulturellen Zusammenarbeit. Die Schaffung eines Deutsch-Französisch-Polnischen Kulturrates könnte der kulturellen Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks, die sich bisher auf eine Reihe eher zufälliger *ad-hoc*-Projekte beschränkte, eine systematische Perspektive und einen Aktionsrahmen verleihen.

#### 14.) Medien

Unter der Rubrik „Zivilgesellschaft, Kultur und Medien“ haben die Teilnehmer an den „Weimarer Gipfelgesprächen“ die Bedeutung der Medien in den drei Ländern für die Propagierung der Grundidee des Weimarer Dreiecks, d.h. einer intensiven deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit *„auf allen Ebenen und in der ganzen Breite des Lebens“* regelmäßig hervorgehoben. Bei dem 8. Weimarer Gipfel in Warschau (2011) wurde erneut gefordert, dem deutsch-französischen Sender ARTE eine polnische Dimension hinzuzufügen. Bundeskanzlerin Angela Merkel hierzu: „Ich unterstützte auch voll, dass ARTE sozusagen ein polnisches Bein bekommen wird, sodass der Sender deutsch-französisch-polnisch sein kann.“<sup>28</sup> <sup>29</sup> Anders als in den bilateralen deutsch-französischen Beziehungen und in zunehmendem Maße auch in den deutsch-polnischen Beziehungen ist die Wahrnehmung der trilateralen Zusammenarbeit der drei beteiligten Länder durch die Medien eher rudimentär. (S. Kapitel 9.8). Sie beschränkt sich zumeist auf die Berichterstattung von offiziellen Begegnungen, d.h. Gipfeltreffen oder Ministertreffen. Wie auch eine Google-Recherche unschwer erkennen lässt, gibt das Weimarer Dreieck keine berichtenswerten ‚news‘ her. Lediglich in politikwissenschaftlichen Analysen in Fachzeitschriften erfreut sich das Weimarer Dreieck eines ungebrochenen intellektuellen Interesses.

Um die politisch von Spitzenvertretern aller drei Länder unverändert für wichtig gehaltene, aber auch relativ abstrakt gebliebene Konzeption des Weimarer Dreiecks in die Öffentlichkeit zu transportieren, wäre es notwendig, regelmäßige – und nicht nur in den Zwei- bis Dreijahresintervallen der Gipfelkonferenzen – zu ausgewählten Themen intensive Hintergrundgespräche für die Medienvertreter zu veranstalten.

Des weiteren sollte das offizielle deutsch-französische und deutsch-polnische Internetportal, welches von den Außenministerien der Länder in Berlin, Paris und Warschau jeweils bilateral in deutsch und französischer Sprache bzw. in deutscher und polnischer Sprache gepflegt wird, durch ein trilaterales dreisprachiges deutsch-französisch-polnisches Internetportal ergänzt werden. Die derzeit mit ehrenamtlichen

---

<sup>28</sup> Pressestatements von Bundeskanzlerin Angela Merkel, Präsident Bronislaw Komorowski und Präsident Nicolas Sarkozy beim Weimarer Dreieck, REGIERUNGonline, 7.2.2011

<sup>29</sup> In Wirklichkeit hat ARTE seit 2000 schon das ‚dritte Bein‘. Das polnische Fernsehen ist seit vielen Jahren assoziiertes Mitglied, hat Sitz in Mitgliederversammlung und Programmkonferenz und es ist ein gemeinsamer Produktionsetat vorgesehen. Nur hat das polnische Fernsehen über eine längere Periode seine Partnerschaft quasi ruhen lassen und keine Vertreter mehr entsandt. Dies soll sich nun nach der Ankündigung des polnischen Staatspräsidenten wieder ändern.

Hilfskräften vom Komitee Weimarer Dreieck betreute Homepage [www.weimarer-dreieck.eu](http://www.weimarer-dreieck.eu) enthält zurzeit im Wesentlichen Beiträge lediglich in deutscher Sprache.

## 15.) Wirtschaft

Die Volkswirtschaften der drei Länder im Weimarer Dreieck sind eng miteinander verflochten. Allerdings ist die deutsche und französische wirtschaftliche Präsenz in Polen ungleich größer als die Polens in Deutschland und in Frankreich.

Die Handelsbilanzen Frankreichs und Polens in ihrem Warenaustausch mit Deutschland sind beide stark defizitär.

Beim Zufluss von Direktinvestitionen nach Polen in 2007 belegt Frankreich gemeinsam mit Deutschland die ersten beiden Plätze mit rund 17% aller ausländischen Direktinvestitionen. Der Wirtschaftsstandort Polen ist für ausländische Investoren unverändert attraktiv. In einem Ranking neuer Arbeitsplätze, welche im Jahr 2008 in 10 europäischen Ländern durch ausländische Investoren geschaffen wurden, rangiert Polen (nach Großbritannien) auf Platz 2, Frankreich auf Platz 3 und Deutschland an 7. Stelle.

Die in Kapitel 9.9. enthaltenen Daten zeigen deutlich die bilateralen engen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den drei Staaten.

Trilaterale wirtschaftliche Beziehungen sind auf vereinzelte Projekte bzw. Unternehmungen beschränkt, die bislang weder geschlossen in den Statistiken dargestellt werden noch durch die Struktur der Statistiken, die nur für bilaterale Vorgänge ausgelegt sind, abgebildet werden können. Anders als bei den meisten anderen Themen, welche in diesem Kapitel eine besondere Rolle für eine gezielte Kooperation der Partnerländer im Weimarer Dreieck spielen, folgt die Wirtschaft ihren eigenen Gesetzen. Trilaterale Wirtschaftsgespräche bieten sich daher allenfalls im Rahmen von Begegnungen zur Förderung regionaler Zusammenarbeit an. (Kapitel 9.2)

Kommentar [w1]:

## 16.) Ländervereine und andere Gruppierungen der Zivilgesellschaft

Neben den beiden Jugendwerken (Kapitel 9.4) sind es in erster Linie die vielen Deutsch-Französischen Gesellschaften, die Associations franco-allemandes, die deutsch-polnischen und französisch-polnischen Vereine, die mit einer geschätzten Gesamtzahl in den drei Ländern von etwa 50.000 Mitgliedern (Kapitel 9.1.2.3) die sozusagen das Rückgrat der bilateralen Zusammenarbeit und - hierauf aufbauend – auch der trilateralen zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit im Weimarer Dreieck bilden. Nur, wie in Abschnitt 10 im Zusammenhang mit den Städtepartnerschaften bereits hervorgehoben, erlaubt eine reine Addition der bilateralen Statistiken keine Aussagen über das Ausmaß der trilateralen zivilgesellschaftlichen Verflechtungen. Belastbares Zahlenmaterial fehlt. Das bei den Wahlen zum Europaparlament 2009 allgemein beklagte zurückgehende Interesse der Bevölkerung an europapolitischen Themen geht Hand in Hand mit der allenthalben zurückgehenden Bereitschaft – insbesondere von Jugendlichen - am persönlichen Engagement in Vereinen, welche sich der Pflege der inzwischen als selbstverständlich angesehenen Freundschaft zwischen Deutschland, Frankreich und Polen verschrieben haben.

Die Feststellung, dass die Europäische Integration zunehmend zum Gegenstand des Interesses der politischen und wissenschaftlichen Eliten geworden ist und der größte

Teil der Bevölkerung diesem Thema eher indifferent gegenübersteht, gilt gleichermaßen für die Weiterentwicklung des Weimarer Dreiecks.

Es ist daher erfreulich, dass der deutsche Dachverband der Deutsch-Französischen Gesellschaften in Deutschland (VDFG) bei seiner gemeinsamen Mitgliederversammlung mit dem französischen Dachverband (FAFA) am 20.9.2008 in Rosny-sous-Bois eine Namensänderung beschlossen hat und sich – wie im Namen der FAFA – nunmehr Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa e.V. nennt. Der französische Dachverband hat einen seiner Vizepräsidenten eigens damit betraut, Vorschläge zu erarbeiten für eine engere Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks mit Polen. In den Webseiten der beiden Dachverbände wird zunehmend auch von Aktivitäten des Weimarer Dreiecks berichtet.

Es wird hiermit angeregt, dass die Vertreter der bilateralen Ländervereine in Deutschland, Frankreich und Polen auf Landesebene mindestens einmal im Jahr zusammenkommen und ein periodisch gemeinsames Auftreten in Form von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen im Zeichen des Weimarer Dreiecks planen. Hieraus könnte sich allmählich eine deutsch-französisch-polnische Bürgerplattform entwickeln.

Es wäre illusorisch, erreichen zu wollen, dass in Deutschland, Frankreich und Polen eine Vielzahl von eigenen Deutsch-Französisch-Polnischen Vereinen entstände; eine vorsichtige partielle Öffnung der bestehenden bilateralen Gesellschaften erscheint jedoch vorstellbar. Ein Zusammenführen der sich dem Weimarer Dreieck verpflichtet fühlenden zahlreichen gesellschaftlichen Gruppierungen in einem periodisch zusammentretenden „Gesprächsforum Weimarer Dreieck“ (s. Abschnitt 3 dieses Kapitels) würde der Idee der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit die zivilgesellschaftliche Verankerung verleihen, die ihr bis jetzt fehlt.

